

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abbestellungspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühr.

Nr. 96.

Sonntag den 24. April.

1904.

Zur inneren politischen Lage.

„* * Auch in denjenigen politischen Kreisen, die der Politik des Grafen Bülow grundsätzlich wohlwollend gegenüberstehen, verläßt sich immer mehr die Auffassung, daß die Reichskanzlerschaft des Grafen Bülow in eine Phase getreten ist, die mit dem Ende des Bismarck'schen Regimes bedeutende Ähnlichkeiten aufweist. „Es gelingt nicht mehr.“ In der inneren Politik, und neuerdings selbst in der auswärtigen Politik zeigt sich Mißerfolg an Mißerfolg. Der abberufene Zolltarif macht das Zustandekommen neuer Handelsverträge immer unsicherer, die Chancen der Annahme der Kanalvorlage selbst in ihrer verhältnismäßig form sind die denkbar ungünstigsten. Und in der auswärtigen Politik wird das Verhalten der Regierung gegenüber der Entwicklung in Deutsch-Südwestafrika und gegenüber dem englisch-französischen Kolonialabkommen sicherlich auch von dem wohlwollenden Kritiker nicht als ein Erfolg der neu-deutschen Politik bezeichnet werden können. Graf Bülow hat einmal die geistreiche Bemerkung gemacht, daß Deutschland nicht genötigt sei, an allen Darbietungen des europäischen Kongresses sich aktiv zu beteiligen; wenn ihm das Konzept nicht mehr behage, so könne es die Hölle auf den Tisch legen und verschwinden. Man wird das Gefühl nicht los, daß England und Frankreich das Verschwinden der deutschen Hölle dazu benutzt hätten, um sich ihrerseits ein Duett einzuläutern, an dem sie augenblicklich alle beide ein steigendes Wohlgefühl empfinden.

Dazu kommt nun noch das fortgesetzte Liebeswerben um die Gunst des Merkantilismus, das der Regierung schließlich fast der erwarteten Vorteile nur noch neue Niederlagen in der inneren wie auswärtigen Politik einbringen muß. In der neuesten Nummer der „Nation“ zieht Dr. Barth einen recht interessanten Vergleich zwischen der Politik der deutschen und der französischen Regierung gegenüber dem Merkantilismus.

„Die französische Regierung lebt mit dem Merkantilismus auf dem Kriegsfuß, aber ihre auswärtige Politik hat darunter nicht gelitten. Im Zweibunde ist Frankreich heute der glücklichere Partner. Und die Stelle misstrauischer Eiferjückerin ist ein rationelles Freundschaftsverhältnis mit England getreten, und die Beziehungen zu Italien bessern sich fortgesetzt. Aus der Extratur, die Italien mit Frankreich nach einem Bülow'schen Bismarck zu tanzen sich entschloß, ist allmählich ein immer festeres Verhältnis geworden. Kurz, Frankreich mit seiner gutlosen Regierung und seinen in der Regierungsmajorität befindlichen Sozialisten ist seit dem Bestehen der Republik noch nicht in einer so günstigen diplomatischen Lage gewesen wie gegenwärtig. Nur der einzig „wahre“ Freund Deutschlands, der Papst, ist heute Frankreichs Gegner. Aber auch dieser Gegner hütet sich gar wohl, Frankreich ähnlich zu zumuten, wie etwa Preußen. Ein Fall Korum, selbst ein Fall Benzler sind heute in Frankreich kaum wahrscheinlich, und jedenfalls würde die französische Regierung in einem Falle Korum nicht die Lammegebild der preussischen Regierung nachahmen. Sollte die Energie, mit der die französische Regierung den reaktionären Mächten im Innern des Landes entgegentritt, nicht auch eine Erklärung für ihre erfolgreiche auswärtige Politik geben? Staatsmännische Energie ist nie auf ein einzelnes Gebiet des staatlichen Lebens beschränkt. Eine Regierung, die nicht hütet, sondern sich von Merkantilisten und wirtschaftlich reaktionären Parteien ins Schlepp nehmen läßt, wird schwerlich Energie verschöpfen, in der auswärtigen Politik eine taktische Initiative zu entwickeln.“

Rußland und Japan.

Eine englische Intervention wird russisch-offiziös England direkt nahegelegt. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ verbreitet folgende Mitteilung der Petersburger „Nowosti“: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens

Englands und dazu aus dessen eigener Initiative sei sehr erfreulich. Eine freundschaftliche Intervention Englands im geeigneten Augenblick werde zweifellos sowohl Rußland wie auch England einen Dienst leisten. Sie werde mit einem Schlag eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Befriedigung legaler Ansprüche Rußlands im fernem Osten beseitigen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Rußland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Missverständnisse hervorgerufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unangenehme Lage ziehen, der Verbündete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verfortpflanzt erscheint, die allen europäischen Völkern droht.

Ueber die Vorgänge vor Port Arthur, die zu dem Untergang des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ und des Torpedoboots „Straschny“ geführt haben, hat der Statthalter Alexejew dem Jaren ausführlich Bericht erstattet. Aus dem Bericht, den wir hier folgen lassen, geht hervor — was bisher amtlich nicht bekannt worden war — daß auch das Panzerschiff „Bobjeda“ durch eine explodierende Mine beschädigt worden ist. Der Bericht lautet: Am 11. April lief das ganze Geschwader nach Süden aus, um Evolutionsübungen auszuführen, und kehrte am Abend in den Hafen zurück. Am 13. April lief eine Abteilung von acht Torpedobooten aus, um die Inseln zu besichtigen. Sie hatte Befehl, bei einer Begegnung mit dem Feinde, ihn anzugreifen. Während des starken Regens in der Nacht trennten sich drei Torpedobooten von der Abteilung. Von ihnen kamen zwei mit Tagesanbruch in Port Arthur an. Dabei begegnete eins von ihnen vier feindlichen Torpedobooten; es wich ihnen aus, indem es sich weiter von der Küste hielt. Das dritte Torpedoboot, „Straschny“, begegnete, wie die Matrosen auszusagen, mehreren in Fahrt begriffenen japanischen Torpedobooten und hielt sie in der Dunkelheit für russische. Es gab ihnen deshalb ein Erkennungssignal und schloß sich ihnen an. Bei Tagesanbruch wurde es aber vom Feinde erkannt. In dem folgenden Nahkampf wurden der Kapitän zweiten Ranges Jurassow, der Schiffszimmermann Alimjens, der Mechaniker Dmitriew und die Mehrzahl der Mannschaft getötet. Der verwundete Leutnant Malejew fuhr fort, persönlich mit einem Maschinengewehr den Feind zu beschließen. Der Kreuzer „Bajan“, welcher am 13. April bei Tagesanbruch den Torpedobooten entgegenfuhr, ging unter Vollkampf ihnen zu Hilfe. Circa 16 Meilen von Port Arthur sah er das Torpedoboot „Straschny“ im Kampfe mit vier japanischen Torpedobooten. Auf dem „Straschny“ erfolgte bald eine Explosion und er begann zu sinken. Nachdem der Kreuzer „Bajan“ die feindlichen Torpedobooten durch Schüsse vertrieben hatte, näherte er sich dem Kampfplatz und spie Schaluppen aus. Es gelang ihm, die übrig gebliebenen fünf Mann, welche in der See schwammen, zu retten. Beim Retten der Leute war der Kreuzer genötigt, von Steuerbordseite aus einen Kampf mit sechs sich nähernden japanischen Kreuzern zu beginnen. Nachdem die Schaluppen an Bord genommen waren, ging der „Bajan“ nach Port Arthur. Er erlitt keine Verluste, noch Beschädigungen, obwohl ihn viele Geschosspitter trafen. Ihm eilten die „Diana“ zu Hilfe und fünf Torpedobooten. Gleichzeitig liefen die übrigen Kreuzer, die Panzerschiffe „Petropawlowsk“ und „Poliana“ und ein Teil der Torpedobooten auf die Rhebe aus. Dann verließen auch die übrigen Panzerschiffe den Hafen. Nachdem die Schiffe sich in Kettlinie formiert hatten mit dem „Bajan“ an der Spitze und den Torpedobooten an den Flanken, fuhr der Kommandant der Flotte zum Kampfplatz des „Straschny“, dem sich die japanischen Torpedobooten und Kreuzer wieder genähert hatten. Nach kurzem gegenseitigem Feuer auf eine Entfernung von 50 Kabellängen wandten sich die feindlichen Schiffe dem Meere zu. Um 8 Uhr 40 Min. morgens wurde ein

Geschwader von neun japanischen Panzerschiffen gesichtet. Unsere Schiffe zogen sich daher nach Port Arthur zurück, wo sich auf der Rhebe „Bobjeda“, „Pereswjjet“ und „Sewastopol“ ihnen anschlossen. Darauf nahm das Geschwader Frontaufstellung in folgender Reihenfolge: „Metob“, „Bajan“, „Diana“, „Petropawlowsk“, „Pereswjjet“, „Bobjeda“, „Nowik“, fünf Torpedobooten und zwei Minenkreuzer auf dem linken Flügel. Den Torpedobooten wurde befohlen, in den Hafen zu gehen. Die Kreuzer erhielten den Befehl, sich in Kettlinie zu formieren. Nachdem die neue Aufstellung erfolgt war, wandte sich der „Petropawlowsk“, der sich an der Spitze befand, nach Osten und ging nach rechts dem Feinde entgegen. Um 9 Uhr 43 Min. fand an Bord des „Petropawlowsk“ eine Explosion statt, darauf eine zweite stärkere unter der Kommandobrücke. Es erhob sich eine hohe dicke Säule gelbbraunen Rauchs. Dabei hoben sich der Bodmast, ein Schornstein und die Kommandobrücke beim Turm in die Höhe. Das Panzerschiff legte sich auf die rechte Seite. Das Hinterteil hob sich in die Höhe, man sah die in der Luft arbeitende Schraube und der von den Flammen ganz erfaßte „Petropawlowsk“ sank binnen nicht mehr als zwei Minuten, indem er mit dem Bordsteil ins Wasser tauchte. Ein Teil der Besatzung rettete sich auf das Achterdeck des Kreuzers „Gaidamaf“, der sich eine Kabellänge vom „Petropawlowsk“ befand. Mit Hilfe von Schaluppen gelang es, direkt vom Kreuzer aus, den Großfischer Kyryll Wladimirovitsch, zwei Offiziere und 47 Matrosen zu retten. Die herbeigelieferten Torpedobooten und Schaluppen von der „Poliana“ und dem „Metob“ retteten ebenfalls Leute. Im ganzen wurden sieben Offiziere und 73 Mann gerettet. Das Panzerschiff „Poliana“, das im Kielwasser des „Petropawlowsk“ zwei Kabellängen von ihm gefahren war, stoppte und verließ auf der Unglücksstätte. Auf ein Signal des Fürsten Uchomski führten die übrigen Schiffe zum Hafeneingang, indem sie sich in Kettlinie formierten mit dem „Pereswjjet“ an der Spitze. Kurz darauf erfolgte unter der rechten Seite des Panzerschiffes „Bobjeda“ eine Minenexplosion. Das Schiff legte sich auf die Seite, setzte aber seinen Weg fort und fuhr in den Hafen ein, ihm folgten alle anderen Schiffe. Der Feind blieb bis 3 Uhr sichtbar und entfernte sich dann. In der Nacht, die dem Auslaufen des Geschwaders vorherging, wurden in weiter Ferne auf der Rhebe Lichter und die Umrisse von Schiffen bemerkt. Hierbei beobachtete der Kommandant der Flotte persönlich bis zum Morgen alles, was vorging, vom Kreuzer „Diana“ aus, der auf der äußeren Rhebe an Dofen festgemacht hatte, und verließ ihn um 4 Uhr morgens.

Zwei verdächtige Japaner wurden, wie aus Archangelsk gemeldet wird, in der Nähe von Wologda auf der Eisenbahn verhaftet. Sie hatten im Besitz Pläne von Archangelsk und dem Solowezkiöcher.

Die beiden japanischen Offiziere, die vom Kriegsgericht in Chabin zum Tode verurteilt worden waren, sind am Donnerstag abend erschossen worden. General Kuropatkin berichtet darüber dem Jaren, daß die japanischen Offiziere Schemo Jusofa und Triok Osti in der Nähe der Station Turschida festgenommen worden waren. In ihrem Besitz fanden sich drei Schachteln mit Vickerscher Zündschnur, ein französischer Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstückung der Bahn, außerdem ein Buch Pyrozylin, gute Pläne der Mongolei, der Manchchurei sowie Nordkorea und Notizbücher. Sie wurden vom zeitweiligen Kriegsgericht in Chabin am 20. April schuldig befunden, daß sie als zur japanischen gegen Rußland operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören und zu beschädigen, heimlich in das Gebiet der Manchchurei eingedrungen sind. Sie trugen bei der Verfassung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen.

Für die erwähnte Handlung sind Zufoka und Dik zum Verluft der Standesrechte und zum Tod durch den Strang verurteilt worden. In Berücksichtigung ihres Offiziersstandes habe Europaft einwilligt, anstelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen, dabei aber den Rechtsverlust beizubehalten.

Die Bildung einer sibirischen Kosaken-division, die sich aus den 4., 5., 7. und 8. sibirischen Kosaken-Reserve-Regimenten zusammensetzt, hat der Zar angeordnet.

Deutsch-Südwestafrika.

Dr. Dumiller, der frühere Kolonialattaché in Paris, ist als Oberleutnant in die südwestafrikanische Schutztruppe eingetreten.

Die gestern von mitgeteilten vereinzelten Nachrichten von der Kolonne Glafenapp haben endlich eine gewisse Beruhigung über die Lage dieser tapferen Truppe gebracht. Was Marschleistungen und Ertragung von Strapazen betrifft, so hat diese wädhre keine Abweitung ganz außerordentliches vollbracht, und man wird für sie nur Lob und Anerkennung übrig haben. Seit ihrem Aufbruch aus Windhof hat sie, wie jüngst gemeldet, unter den schwierigsten Verhältnissen über 600 Kilometer zurückgelegt und fast ununterbrochen vor dem Feinde die Mähe im Wind gegeben. Da ist es kein Wunder, wenn sie infolge der Anstrengungen, der Klima- und Witterungsverhältnisse einen verhältnismäßig bedeutenden Prozentsatz an Kranken nach Windhof hat abgeben müssen. Die Erkrankungen sind um so ansehnlicher, als die Abweitung nur über eine sehr kleine Zahl von Pferden verfügte. Wenn der Weg von Djanja nach Windhof noch frei ist, so kann auch die Lage des Majors von Glafenapp keine unangenehme sein. Vor allen Dingen ist jetzt die Befestigung geschwunden, daß die Abweitung von dem Hauptlager Tiesjo nach dem Obersten Keutwein von der Haupttruppe der Hereros am 13. April abgepöngelten Truppe zwischen zwei Feuer genommen ist. Offenlich werden die nun in Südwestafrika eintreffenden Verstärkungen auch dem Major v. Glafenapp frische Kräfte zuführen, so daß er zu neuen Operationen sich stark genug fühlt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Eisenbahnerstreik in Ungarn ist von großer politischer Bedeutung, weil alle früheren Bahnstreiks bisher nur aus Unien privater Gesellschaften stattgefunden haben und deshalb einen so allgemeinen Charakter nicht annehmen konnten wie jetzt der Ausstand in Ungarn, wo sich der Ausstand der Eisenbahnbeamten ausdehnt über ein Netz von etwa 13 000 Kilometer. Ein besonderes Kennzeichen dieses Ausstandes ist, wie in der „Neuen Freien Presse“ hervorgehoben wird, das Handbinnengehen der Beamtenhaft und das übrige Personal, so daß es vorgekommen ist, daß ein Stationsvorsteher an der Spitze seiner Beamten einen Eisenbahnzug aufsteigt und nicht weiter fahren ließ. Die Verhandlungen mit den Ausständigen haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Nachdem im Laufe des Donnerstags wiederholt Verhandlungen wegen Beilegung des Eisenbahnerausstandes gepflogen worden, teilten Komiteemitglieder der Ausständigen mit, daß hier und in der Provinz Hoffnung zur Herstellung des Friedens vorhanden wäre. — Die Forderungen der streikenden Eisenbahnangestellten sind folgende: 1) Die Genehmigung der sämtlichen bisher eingereichten Memoranden der Eisenbahnangestellten. 2) Die Schaffung einer Dienstvertragsart, in der alle Rechte und Pflichten geregelt werden. 3) Die Erlaubnis zur Gründung eines Landesverbandes der Eisenbahnangestellten. 4) Infolge des Streiks darf niemand eine Strafe erleiden. 5) Schließlich sollen alle diese Forderungen gesetzlich geregelt werden. — An eine baldige Beendigung des Streiks glaubt der Ministerpräsident Graf Tiesjo nicht. Er erklärte am Freitag im Abgeordnetenhaus, es sei wenig Aussicht, daß das Entgegenkommen der Regierung seitens der Eisenbahnbeamten entsprechend aufgenommen werde. Es würden daher organisatorische Maßnahmen getroffen, um den Betriebsdienst, wenn auch vorläufig in beschränktem Umfang, wieder aufnehmen. Falls die Eisenbahnbeamten im Laufe des Freitags nicht zu ihrer Pflicht zurückkehren, so werden von Sonnabend an neue Kräfte an ihre Stelle treten und für den Eisenbahndienst angeworben werden, wodurch die Ausständigen selbstverständlich ihre Stellen verlieren. Der ungarische Landesverteidigungsminister v. Nigri ist nach der „Neuen Freien Presse“ in Wien eingetroffen, um dem Kaiser und dem Kriegsminister Vorschläge wegen der Mobilisierung des Eisenbahn-Regiments behufs Bedienung des ungarischen Eisenbahnausstandes zu machen; eventuell werden noch weitere Mobilisierungen erfolgen, um Eisenbahnbeamte und Arbeiter zu gewinnen, welche der militärischen Disziplin unter-

stehen. — Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Pest und Wien ist in beschränktem Umfang am Donnerstag erfolgt. — Infolge der Verhaftung von 950 Angehörigen der Eisenbahn gab es im ungarischen Abgeordnetenhaus am Donnerstag stürmische Szenen, die erst ihr Ende fanden, nachdem die Opposition den Sitzungssaal verlassen hatte. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte der Abg. Eisenloeb eine Interpellation ein betreffend Errichtung eines Denkmals für Robert Blum. Die Sitzung am Mittwoch wurde ausgefällt durch die Beratung über den jungschleichen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Ausgestaltung der tschechischen Hochschulen in Prag und Brinn. Vorher wurden nach wörtlicher Berlesung des Ginkaufs acht namentliche Abstimmungen vorgenommen. Am Freitag nachmittag fanden in einer außerordentlichen Sitzung die Delegationswahlen statt. — Zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales fand am Donnerstag in der Hofburg zu Wien ein Galadiner statt, wobei Kaiser Franz Josef einen Trinkpuff auf das prinzipale Paar ausbrachte, worauf der Prinz von Wales auf das Wohl des Kaisers Franz Josef trank. — Den deutschen Charakter der Wiener Universität hat der Rektor dieser Universität in einer Kundgebung an die Studierendens betont und erklärt, jedem Versuche entgegenzutreten, der darauf abzielt, diesen Charakter zu welegen. Wer die Universität Wien bezehle, übernehme die Pflicht, diesen ihren deutschen Charakter anzuerkennen und zu wahren. Der akademische Senat erwarte, daß die Studierendenschaft sich nimmer vertrauensvoll und willig allen Anordnungen der akademischen Behörden fügen werde. Sollten die Studierenden die Ruhe und Ordnung an der Universität fören, so würden die strengsten Strafen, nötigenfalls Beroeuerung von allen österreichischen Universitäten, verhängt werden.

Italien. Zu Rouberts Romreise wird der „Magd. Zig.“ aus Rom gemeldet: Der Papst ordnete die völlige Sperrung des Vatikans während Rouberts Anwesenheit in Rom an, angeblich um alle Kundgebungen zu vermeiden. Während Rouberts Aufenthalt wird auch kein Empfang im Vatikan stattfinden.

Frankreich. Der französische Staatsrat hat die Erzbischöfe von Paris, Lyon, Reims und Toulouse infolge ihrer an den Präsidenten Loubet gerichteten Briefe, in welchen sie gegen die Beseitigung des Unterrichts durch Ordensmitglieder Verwahrung eingelegt haben, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt belangt.

Schweden-Norwegen. Die wegen der gemeinsamen Neutralitätserklärung der drei nordischen Reiche eingeleiteten Verhandlungen sind, wie das Stockholmer „Aftensbladet“ meldet, zu einem günstigen Abschlusse gelangt. Die neuen Bestimmungen würden Ende dieses Monats veröffentlicht werden.

Portugal. Die Auflösung des portugiesischen Parlaments hat der König nach Anhörung des Staatsrats in einem Dekret angeordnet, angeführt der unter der Minorität der Abgeordnetenammer herrschenden Erregung. In der Abgeordnetenammer stand das Budget für 1904/05, in der Paitsammer das diesjährige Hereskontingent zur Beratung. Für die Abgeordnetenwahl ist ein näher Zeitpunkt festgesetzt worden. Die neuen Cortes werden am 29. September zusammentreten. — In Lissabon ist ein Ausstand der Säger ausgebrochen; es erscheint keine Zeitung mit Ausnahme des amtlichen Organs, das am Donnerstag den Erlass über Auflösung der Cortes veröffentlichte.

Serbien. Die serbischen Verschwörer, die der Abjunktur des Königs angehörten, wurden am Donnerstag, wie den „Münchener Neuf. Nachr.“ aus Belgrad gemeldet wird, durch andere Offiziere erlegt, nachdem der russische Befandte Subastov aus Wien telegraphiert hatte, daß er nicht nach Belgrad kommen könne, solange der vor zwei Wochen veröffentlichte Ufas nicht durchgeführt werde.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und die Begleitschiffe haben Donnerstag morgen Catania verlassen. Die Fahrt durch den Golf von Tarent ging bei schönem Wetter, einer frischen Nordostbrise und recht bewegter See vor sich. Am Abend war die Fahrt gegen Wind unheimlich, so daß die Schiffe vor Gallipoli auf offener See ankeren. Freitag morgen ging die „Hohenzollern“ in dem Hafen vor Anker. Das Wetter war noch böig und bewölkt. Es wird beabsichtigt, Sonnabend nach Bari zu gehen. Der Kaiser hat den deutschen Konful in Gallipoli Paeca-Raymond empfangen. — Ein Telegramm der „N. F. Presse“ aus Abbazia meldet abermals, der deutsche Kaiser werde dorthin kommen. Das Blatt fügt aber selbst hinzu, daß in diplomatischen Kreisen nichts davon bekannt sei. — Ein Augenzeuge, der Kaiser Wilhelm in Syracus sah und lange in seiner

Nähe weilte, meldet dem „Figaro“, daß der Kaiser entgegen allen böswilligen Klammeldungen keine Spur von Erkantung aufweist; sein Befinden sei vorzüglich und jedermann bewunderte sein glänzendes Aussehen sowie seine frohe Laune. — Die Kaiserin nahm am Mittwoch in Fienzburg eine Parade der dort garnisonierenden zwei Bataillone der 86er ab.

(Das Staatsministerium) hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab.

(Ein Komptabilitätsgesetz) ist am Freitag von der sächsischen zweiten Kammer angenommen worden, in der Hauptsache nach der Regierungsvorlage. Durch dieses Gesetz wird dem Finanzminister insofern eine Sonderstellung seinen Ministerkollegen gegenüber eingeräumt, als er ein Vetorecht gegen Kasseinstellungen der übrigen Minister erhält. In den Paragrafen 1 wurde die Bestimmung eingefügt, daß der den Ständen vorzuliegende Staatshaushalt die Gegenzeichnung sämtlicher Minister zu tragen hat.

(Zur Wahlreform.) Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Döttger veröffentlicht in der „Nat. Zig.“ einen bemerkenswerten Artikel zu dem Wahlrechtsantrag der drei liberalen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhaus, in dem er eine übertriebene Zurückhaltung und Genügsamkeit erblickt. Er vermißt in ihm insbesondere die grundsätzliche Kardinalforderung der Liberalen, die geheime Wahl, und glaubt, daß die gemeinsame liberale Aktion in dieser Beziehung so angelegt sei, daß sie von einer Gegenaktion des Zentrums überholt werden wird, welches das geheime Wahlrecht verlangen muß, um sich mit seinen demokratischen Elementen abzufinden.“ Die Bedeutung dieser nationalliberalen Kundgebung liegt in der bemerkenswerten Tatsache, daß auch aus den Reihen der Nationalliberalen, in deren Namen noch in der letzten Session Herr Noelle sich gegen die Einführung der geheimen Wahl ausgesprochen hatte, jetzt eine solche Anregung erfolgt, die den beiden freisinnigen Gruppen nur erwidert sein kann. Wir glauben übrigens zu wissen, daß Dr. Döttger in den Kreisen seiner Parteifreunde mit dieser Anschauung nicht allein steht, sondern daß die Zahl der Befürworter der geheimen Wahl in der nationalliberalen Landtagsfraktion durch die letzten Wahlen eine erhebliche Verstärkung erfahren hat.

(Mit der Sozialdemokratie anzubandeln) hat der Antisemit Graf Rüdler auch bei seinem letzten Auftritte in der Brauerie Friedrichshain in Berlin am Freitag abend verführt. Er knüpfte nach einem Bericht der „Staatsb. Zig.“ an die Aufforderung an die Sozialdemokraten, ihre jüdischen Führer davon zu jagen, das Eingeständnis: Etwas vor ist beutzutage am Ende jeder, die kleinen Verschiedenheiten im Not werden wir schon ausgleichen. Ich schlage Ihnen vor, meine Herren Sozialdemokraten, wir lassen uns eine große rote Fahne machen, knallrot, und bei dieser Fahne schreiben wir auf die eine Seite die Worte „Hurra für Kaiser und Reich!“ und auf die andere Seite „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Den drauf legen wir den preussischen Adler, dann ist und allen gelbesen.

(Aus dem Sozialistenlager.) Ueber die Frage, ob Sozialdemokraten bürgerliche Vereinen auch nur zum Zwecke der Geselligkeit angehören dürfen, hat der sozialdemokratische Verein für den 2. Hamburger Wahlkreis kürzlich eine Entscheidung getroffen. Der Vorstand des Vereins vertrat den Standpunkt, daß es sich nicht gezieme, auf der einen Seite den Sozialdemokraten hervorzuführen und nebenbei einem Bürgerverein anzugehören. In der Diskussion erklärte ein Sozialdemokrat, er sei dem bürgerlichen St. Pauli-Hafenverein beigetreten, um die Welt auch einmal von einer anderen Seite, der geselligen und humanistischen, kennen zu lernen. Ihm wurde erwidert, daß ein Anhänger des Guttemperaments unmöglich zugleich Mitglied eines Biervereinsvereins sein dürfe. Also dürfe auch ein überzeugter Sozialdemokrat keinem sozialistenfeindlichen Bürger- oder sonstigen Verein angehören. Schließlich wurde nach dem „Hamb. Fremdenblatt“ ein Antrag angenommen, in dem die Mitglieder aufgefordert werden, selbst die Wahl zu treffen, ob sie dem sozialdemokratischen oder den gegnerischen Vereinen, die die Sozialdemokratie bekämpfen, angehören wollen. Wer die Mitgliedschaft in den Bürgervereinen, St. Pauli-Hafenverein etc nicht aufgibt, wird in den Listen des sozialdemokratischen Vereins gestrichen.

Bermischtes.

(Eine neue Nordpolfahrt.) In Bremen kam mit dem Lloydampfer „Kaiser Wilhelm II.“ der kanadische Kapitän Berner an, um das von Kanada für eine Nordpol-Expedition angekauft deutsche Eisbrecher „Gauß“ zu übernehmen. Berner will dieses auf sieben Jahre ausüben lassen und von der Beiringstraße aus möglichst weit nach Norden vordringen. Dann hofft er, mit Schlittenantomobilien den Nordpol zu erreichen.

**Militär-
Handschuhe**
werden sauber gewaschen und billigt bereinigt.
Aug. Prall, Burgstr. 4.

frisch gekeult
Spargel,
frische auftral.
Tafeläpfel
empfiehlt
Walther Bergmann,
Gotthardtstraße 10.
**Frische Möven-Eier,
frische Oder-Morcheln,
frischen Waldmeister**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

empfiehlt
Beeteinfassungen
empfiehlt
**E. Felsch, Töpferstr.,
Zorgau a. Elbe.**

frisch gefochte
Schlempe,
bester Futter für Rindvieh und Schweine,
täglich abzugeben.
Friedr. Drucklauff,
Stärkfabrik in Ammendorf.

Familiengärten
mit Obstbäumen und Weinanbau in gefälliger
Lage mit und ohne Laube sind zu verpachten
durch
Carl Heuschkel,
Reinhardtstraße 4.

Bruteier
von Joh. Wilmors, 10 jähr. Spezialnachf., hat
abzugeben
G. Oelzner, 3 Kronen.

**Silber-Wyandottes-
Bruteier,**
a Dsh. 3 Mk.
gibt ab
Otto Elbe jun.

Bruteier
von mit Ehren- und ersten Preisen prämierten
gelb Plymouth-Rocks,
schwarze glatte Langshain,
schwarze Minorca
gibt ab
Paul Göhlich,
Reinhardt 22/23.

Speisekartoffeln,
mehrere und wochschmeckend, verkauft im
einzelnen
Frau Richter, Johannisstr. 6.

Ein Kisten besser
Speisekartoffeln
steht billig zum Verkauf
Oberreichstraße 16

**Samen-Kartoffeln u.
gute Speisekartoffeln**
im ganzen und einzelnen gibt ab
Wilhelm Alleritz, Rantsehäuser 6b.

**Steuer-Reklamations-
Formulare**
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner.

Für den Bazar
ging weiter ein: 2 Mk. 20 Mk.; Frau Reg.-
Rat Sartor 5 Mk.; Frau Reg.-Rat Ewerde
10 Mk.; Ungenannt 3 Mk.; Herr Pastor
Berthe 6 Mk.; Frau Reg.-R. Schwane 5 Mk.;
Frau Gehelrat Wehler 20 Mk.;
Frau Reg.-Rat Domann 6 Mk.; Frau Pastor
Schwallach 1 Tischdecke; Frau v. Wieden 1 gefärbte
Rode und 6 glatte Rautenlede; Frau Reg. 2
gef. Kissen; Frau Reg.-Rat Wilmanns 4
Hirtentriebe für den Wollschlepp; 1 Postbuch,
1 Geburtstagskalender, 1 led. Zählzettel; Herr
Hm. Eberhardt 1 Arbeitsbeutel, 1 Silberabnehmer,
9 Postkartenblätter und einige Schmuckadeln;
Herr Emil Zieme eine gefärbte Decke und 6
ausgezeichnete kleine Handarbeiten; Frau Dr.
Der eine Ohrring.
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

Elektrizitäts-Werk Merseburg.
Um der elektrischen Beleuchtung in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, auf Wunsch die Einrichtungen innerhalb der Häuser bzw. Wohnungen auch für unsere eigene Rechnung auszuführen und die Anlagen unserer Konjunktur gegen Zahlung einer jährlichen Jahresmiete zu überlassen.
Wir verkaufen außerdem
Beleuchtungskörper
gegen eine sehr bescheidene Abgabe, die wie auch die vermittelten Installationen in den Besitz des betreffenden Abnehmers übergehen, sobald die Mietkassaten den Anschaffungspreis erreicht haben.
Wir bitten, in unseren neuesten Stromlieferungsbedingungen, die unser Bureau kostenlos abgibt, den einschlagenden Bestimmungen geneigte Beachtung zu schenken.
Elektrizitäts-Werk Merseburg.

Sägeespäne
zu Sommerpreisen in Fuhren billigt.
**J. Schaefer Söhne, Dampfzägewerk,
Schkeuditz.**

O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe
Marke „Frauenlob“, bester Anstrich für Fußböden.
Leinöl-Firniss
schnell trocknend, nicht nachlebend.
Oelfarben,
in allen Nuancen.
Emaill-Lackfarbe (weiss),
für Fenster, Türen, Wandschilde etc., trocknet in 4-5 Stunden.
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,
Bohnerwachs etc.**
offert zu billigsten Preisen.
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,
Eutenplan.**

**Kräuterwein „Salus“ mit
der Honne**
Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache und Senecende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an.“ G. 54, Nr. 173, 41, St. 9K, 125, Bestandteile: Trauben-Purwein 388,0, Weingeist 100,0, Citronensaft 2,0, Pomeranzensaft 2,0, Fenchel 1,0, Kummel 1,0, Anis 1,0, Wacholder, Carduus benedictus, Rosmarin, Melisse, Pfeffer, Angelika, Zinnis, Galgant, Kamille, Koriander, Pfefferminze, Safran 1,0, 2,0, 3,0, 4,0, 5,0, 6,0, 7,0, 8,0, 9,0, 10,0, 11,0, 12,0, 13,0, 14,0, 15,0, 16,0, 17,0, 18,0, 19,0, 20,0, 21,0, 22,0, 23,0, 24,0, 25,0, 26,0, 27,0, 28,0, 29,0, 30,0, 31,0, 32,0, 33,0, 34,0, 35,0, 36,0, 37,0, 38,0, 39,0, 40,0, 41,0, 42,0, 43,0, 44,0, 45,0, 46,0, 47,0, 48,0, 49,0, 50,0, 51,0, 52,0, 53,0, 54,0, 55,0, 56,0, 57,0, 58,0, 59,0, 60,0, 61,0, 62,0, 63,0, 64,0, 65,0, 66,0, 67,0, 68,0, 69,0, 70,0, 71,0, 72,0, 73,0, 74,0, 75,0, 76,0, 77,0, 78,0, 79,0, 80,0, 81,0, 82,0, 83,0, 84,0, 85,0, 86,0, 87,0, 88,0, 89,0, 90,0, 91,0, 92,0, 93,0, 94,0, 95,0, 96,0, 97,0, 98,0, 99,0, 100,0.
Zu haben in der Kaiser-Drogerie, Adler-Drogerie, Central-Drogerie.

Wanderer-Fahrräder
Modell 1904
sind an Eleganz und geübter, bewährter Konstruktion wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren eingeführte Verenger der Doppelrohrbestimmung mit freilaufender Hinterradlenne für Pedalieren mit und ohne Kette hat das Rad aller Renner gefunden. Die „Wanderer-Räder“ wurden auf der letzten Weltausstellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet.
Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönau bei Chemnitz.
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Nähschneid- u. Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Säcks. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.
Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schulze, Gotthardtstraße 44, Franz Seyffert, Carl Reuber, Julius Neff (Inh. Paul Schäfer), Oskar Donner, Bruno Börsch, Burgstr. 13 und G. Brandt, Gotthardtstr. 13 (auch ein Gros).**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Ad. Schäfer
empfiehlt
**Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Preisselbeeren,
Ringäpfel,
Pflaumen,
Mischobst,
Aprikosen,
ff. Pflaumenmus,
ff. Marmelade,
Zitronen.**

Sonnenschirme
in großer Auswahl.
Vorhänge bedeutend unter Preis.
Reichhaltiges Musterlager zu Bezügen.
Aug. Prall, Burgstr. 4.

Ziehung 10. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass
f. d. ganze Preuss. Monarchie.
7. Lott. z. Hebung d. Pfandensch.
**Stettiner Lose a 1. Mk. 11 Lose
a 10 Mark**
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können
nach Ziehung freihändig oder auf
Auction verkauft werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamt-
wert v. 4
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde
mit 7 Equipagen Mark
112000
4000 Silbergewinne mit Mark
21200
u. 10 elegante Fahrräder 1800 Mark
Stettiner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.:
Güldenstraße 11.)

Nächste Woche Ziehung.
XXXIII. Mecklenburgische
PERDEVERLOSUNG
in Rostock
Ziehung
am 24. Mai 1904.

Haupt- und Pferdegewinne mit 70% sofort
verkäuflich gegen
Bar-Geld.
1033 Gewinne i. W. v. zus. 7
65.000 Mark.
Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus.
40.000 Mark.
3 Hauptgewinne i. W. v. zus.
15.000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 Viererzug i. W. v.
9.000 Mark.
2 Hauptgewinn 2 Zweispänner i. W. v.
4.000 Mark.
3 Hauptgewinn 1 Jockeyfahrer i. W. v.
2.000 Mark.
1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v.
10.000 Mark.
Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
Porto und Liste 20 Pf. Gewinnliste 20 Pf. extra
gratis und versendet des General-Debit

H. C. Kröger
Rostock.
Fernspr. 416. Tel.-Adr.: Goldquelle.
In Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender, Richard Schurig, Ober-
breitestr. 4.**
Magenleidenden
telle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, wo es mit von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
gehoben hat.
**A. Hoeck, Lehrin, Schützenhaufen,
b. Frankfurt a. M.**
Hilfe gegen Bluthosung.
**Erwig, Samburg,
Bartolomäusstr. 57.**
Hilfe geg. Bluthos. **Timmerman,
Samburg, Fichtstr. 88.**

Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Anststellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang leisterschöner Neuheiten in:

Damen-Paletots, Costumes, Blusen, Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

Kassenärzte gesucht.

Zum vollständigen Ausbau des seit 1. April hier eingeführten Systems der Distriktärzte und der ärztlichen Beratungsanstalten, was durch die Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig vom 23. März 1904 als endgiltig bei der Kasse eingeführt anerkannt ist, werden noch eine Anzahl tüchtige Ärzte von praktischer Erfahrung und tadellosem Ruf zum alsbaldigen Antritt gesucht. Mindesteinkommen 6000 Mk. jährlich. Längere Vertragsdauer Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten. Ausübung der Privatpraxis gestattet.

Nach Abschluß mit 75 Ärzten war auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, die den bisherigen Kassenärzten einen Teil der Kassenpraxis zu erhalten wünschte, vorläufig von weiteren Engagements abgesehen worden. Die hiesigen früheren Kassenärzte haben jedoch von der ihnen gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht. Deshalb sollen die noch bestehenden Vakanz mit auswärtigen Ärzten besetzt werden.

Die abgeschlossenen Verträge unterstehen dem Schutze der Gesetzgebung.

Respektanten wollen sich gefl. melden.

Leipzig, am 18. April 1904.

Der Vorstand
der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Falkonin,

bestes Vertilgungsmittel für Insekten jeder Art in Deutschl. a 10 und 25 Pf.

Neumarkt-Drogerie.

Gerner in nur 1a. Qualität u. Wirkung
Campher, Camphorin,
Naphthalin-Campher,
1a. Dalmatiner Insektenpulver u.

Bettfedern,
gereinigte, feiche Ware.
fertige Betten,
wirklich reell, gut und preiswert.
Theodor Freytag,
Bettfedern-Lager,
Merseburg, Rohnmarkt 1.

Gummiwaren jeder Art,
Essen, Porzellan, Bücher,
mediz. und hygienische Gegenstände uim.
Preisliste gratis und franco.
Verandhaus Columbus,
Leipzig-Plagwitz 3.

empfehle in großer Ausmaß

emall.
Kochgeschirre
zu billigen Preisen.
NB. **Grosse schwere Eimer**
Stück 95 Pf.

H. Becher, Schmallestr. 29.
Möbel, Spiegel, Sofas

sehr sauber Arbeit und von prima Material
enthalten in reicher Auswahl billig
Paul Portz, Thälernstr., Breitestr. 2

Das beste
Holzanstrichmittel
Avenarius
Carbolineum
D.R.PAT. N. 40051
Seit 20 Jahren bewährt.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend:
Eduard Klaus.

Die Götter der Menschheit nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltig fortwährenden Einwirkungen der Menschel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Katarrhe u. schützen will, der beachte den der heutigen Weltanfrage unferes Blattes beigegebenen Prospekt über **Dr. med. Lauser's Süntropfen**, deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man werde sich mittels der beigegebenen Karte an das **Chemische Laboratorium Lauser, Regensburg.**

Sierzu 2 Beilagen.

Sehen Sie nicht

auf die Neuheitlichkeit der Inserate, sondern prüfen Sie den Inhalt.

Mein Kredithaus gibt an jedermann

Sommerpaletots,

Anzüge für Herren und Knaben,
hochmoderne Damen-Konfektion,
ganze Wohnungseinrichtungen

auf Kredit.

Sie können 1 Mt. wöchentlich abzahlen und spielend haben Sie alles in kurzer Zeit abgezahlt im

Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft

J. Jttmann,

Leipzig, Johannisplatz 5, 1. Stage.

An Meh-Donntagen geöffnet.

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Abziehpapier.

Bei Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster u. streichen will, kaufe mir die sachmännlich hergestellten, freischafferten

Oelfarben a Pfd. 40 Pf.

aus der

Neumarkt-Drogerie.

Lackfarbe i. B. a Kilo Mark 1,60, 1,80, 2,-, 2,20.



Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

O. Fritze & Co. in Berlin (Inhaber Lomme).

Bernstein-Oel-Lackfarbe

kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf von Bernsteinlackfarben von O. Fritze in Berlin ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung, 16. Burgstrasse 16.

Die Lackbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit

blau-weißem Etikett

versehen, was wohl zu beachten ist.



Zieht Stücken auf

nur mit Spratts vorzüglichem Pfeifensticker-Rückensputter. Für Günde gibt es nichts Gelegeneres als Spratts Gündeputzer. Zu haben bei **Carl Eckardt.**

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. April.) Der Reichstag arbeitete heute zunächst einige Meile aus früher schon in der Hauptsache erledigten Etats auf. Eine Anzahl kleinerer Etats wurden fast detaillos erledigt. Von den Kolonialsetats gab nur der Ergänzungsetat für die Samoa-Wirtschaft nach zu längeren Erörterungen. Die parlamentarische Kommission für die Kolonialsetats gab die Beschlüsse ab. Was die Verwaltung der Samoa-Wirtschaft anbelangt, sind die Kolonialsetats durch die Kolonialverwaltung der Samoa-Inseln für die letzten Expeditionsjahre gegen die Samoa-Inseln über den Verbleib der Samoa-Inseln in der Samoa-Wirtschaft abgehandelt. ...

Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus konnte in der Abendigung am Donnerstag die zweite Etatsberatung noch nicht beenden, da eine Anfrage des Abg. Grafen Kinsky-Sittum entsprechend der Titel: "Rückzahlung der Forderungen an die Reichsfinanzverwaltung" wurde. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht bereits die dritte Etatsberatung.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Donnerstag über die Wahl des Zentrumsabg. Friedrich für Düren-Verl. die Wahlprüfungskommission beschlossen.

— Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Herr v. Stengel, hat am Freitag in der Budgetkommission des Reichstags mit dem schon etwas vorhergehenden Trir der Androhung der Demission für den Fall, daß der Reichstag die Reichsfinanzreform ablehne, infolgedessen einen Augenblick Erfolg erzielt, als ein dem Reichsschatzamt etwas entgegenkommender Antrag sprach, allerdings mit einer ganz schwachen Majorität — mit 14 gegen 13 Stimmen — angenommen wurde. Das Zentrum stimmte gespalten. Die jüdischen Mitglieder der Zentrumsfraktion stimmten gegen den Vermittlungsantrag Spahn. Der bayerische Zentrumsvizepräsident Spahn erklärte in ihrem Namen, sich die endgültige Stellungnahme zu dem Antrag seines Fraktionskollegen noch vorbehalten zu müssen. Herr v. Stengel war insbesondere pfeifend darüber, daß seine jüdischen Mandatcollegen keinen finanziellen Reformen so wenig Wohlwollen entgegenbrachten. Am Schluß blieb der Herr Beateurend des Herrn v. Stengel ziemlich einträufelnd. Vielleicht bringt aber schon die nächste, auf Dienstag kommender Woche anderartige Sitzung der Budgetkommission einige Klärung hinsichtlich der endgültigen Stellung der regierenden Partei zur Reichsfinanzreform.

— Ein internationales Abkommen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Portugal, Rumänien, Schweden und der Schweiz ist im Juni 1902 geschlossen worden zur Regelung des Geltungsbereichs der Geflügel auf dem Gebiet der Fischerei und Gesehwindigkeit und der Trennung von Fett und Fisch, und zur Regelung der Vormundtschaft über Minderjährige. Eine deutsche Übertragung des Abkommens zugleich mit einer erläuternden Denkschrift ist jetzt dem Reichstag übermittle worden. Das internationale Abkommen ist ausgearbeitet worden von einer diplomatischen Konferenz über internationales Privatrecht, die im Sommer 1900 im Haag tagungsdaten hat. Die dem Reichstag übermittelte Denkschrift bezeichnet die drei Abkommen als einen wertvollen Fortschritt auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts. Diese Abkommen seien insbesondere für Deutschland annehmbar, „da die darin aufgestellten Kollisionsnormen im großen und ganzen den Vorschriften des deutschen Rechts, insbesondere des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, entsprechen“. Durch den Beitritt des Deutschen Reichs zu dem Abkommen werde einerseits das deutsche Recht nur in verhältnismäßig unbedeutenden Punkten abgeändert, und andererseits dem Reich in allen Vertragsstaaten die Gegenseitigkeit gesichert.

— Von Pfandleihern ist der Reichstag eine Aenderung des § 1207 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erlucht worden. In der Petition der Pfandleiher wird ausgeführt: Die Bestimmung des § 1207, daß auch gültigläufige Pfandgläubiger an gefohlenen, verloren gegangenen oder sonst abhandlungen genommenen Sachen (mit Ausnahme von Geld oder Inhaberpapieren, die für das Pfandleihgewerbe nicht in Betracht kommen) kein Pfandrecht erwerben, daß der solche Sachen also ohne Erfolg des darauf gebildeten Darlehens dem Eigentümer herausgegeben müße, bedeute eine schwere Schädigung für die Pfandleiher und sei geeignet, die denfalls schimmliche Rechtsunsicherheit in den Kreisen der gewöhnlichen Pfandleiher hervorzurufen, ihr Geschäft zu vernichten und Zug und Trag die Tür zu öffnen, da sie gar nicht in der Lage seien, sich mit unabweisbarer Bestimmtheit von dem rechtlichen Erwerb der Pfandsachen zu überzeugen. Die Petitionskommission beschloß, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben.

nicht in der Lage seien, sich mit unabweisbarer Bestimmtheit von dem rechtlichen Erwerb der Pfandsachen zu überzeugen. Die Petitionskommission beschloß, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben.

Wollwirtschaftliches.

Ueber den Arbeitsmarkt im März schreibt das „Rheinisch-Westfälische“: Der März hat eine weitere Hebung der an sich nicht ungünstigen Arbeitslage gebracht, die mit der vollen Wiederaufnahme der Bauarbeiten und der erhöhten Tätigkeit in der Bekleidungsbranche anlässlich des Osterfestes in Zusammenhang steht und alljährlich in ähnlicher Weise eintreten pflegt. Im Vergleich mit dem März des Vorjahres war die Lage des Arbeitsmarktes nicht unerheblich günstiger. In der Webereiindustrie hat die Hauptzeit der letzten Monate einen starken Aufschwung gebracht, die übrige Maschinenindustrie und die Maschinenindustrie hat in den meisten Branchen genügende Beschäftigung. Im Kohlenbergbau ist die leichte Abschwächung der Konjunktur noch nicht vorüber; der günstige Beschäftigungsgrad der letzten Monate des Vorjahres ist bisher nicht wieder erreicht. Unverändert günstig war der Arbeitsmarkt in der elektrischen Industrie. Die Textilindustrie war auch im März wieder heftigen Preischwankungen ausgegesetzt, ohne daß jedoch die Schwankungen zur Zeit auf die Beschäftigung der Arbeiter einen Einfluß ausgeübt hätten. Die Beschäftigungsziffer auf Grund der Nachweisungen der Krankenkassen liegt im März um 91794 Personen. Die Berichte und die Vermittlungsergebnisse der Arbeitsnachweise lassen eine normale Entwicklung der Arbeitslage erkennen. Bei den Fachverbänden, welche an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, waren am 31. März nur 1,9 Proz. der Mitglieder arbeitslos.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 21. April. Die zur Revision der erst im vorigen Jahre abgeordneten Luftfahrsteuer eingesetzte Kommission hat ihre Arbeiten nummehr vollendet. Danach haben die Vereine noch dem Pauschalpacht d. h. nach der Größe des Saales ihre Vergütigungen zu berechnen, so wie es früher gehandhabt wurde. Den Bahnämtern und Saalbesitzern soll es freigestellt bleiben, für die von ihnen vrankalfierten Vergütigungen die Villessteuer zu entrichten oder nach dem Pauschalpacht zu bezahlen, sie ziehen indessen das erstere vor. Der Zoologische Garten hat einige Vergütigungen erhalten, da hier noch ein anderes Interesse, als das des Vergnügens, mitspricht.

|| Halle, 22. April. Wir stehen vor einer neuen 7 Millionen-Anleihe, die sich durch die Ausführung des großen Kanalprojekts nötig macht. Mit dem Bau des großen Kanals ist bereits begonnen worden, indem einige Straßenzüge Sammelkanäle erhalten haben. In diesem Jahre wird damit fortgeschritten werden. Der Kanal soll sich vom Süden bis zum Norden hinter den eingemeindeten Ort Trotha erstrecken, über eine Stunde Entfernung und es wird noch manches Jahr vergehen, ehe die Arbeiten, die bei dem ungesunden Terrain in unserer Stadt (Berg und Tal) nicht so leicht auszuführen sind, ihr Ende erreicht haben werden. Die Anleihe soll mit 4, wenn möglich mit 3 1/2 % verzinst und mit 1 % getilgt werden. Die Anleihe soll nach Bedarf in Abteilungen begeben werden. Der Magistrat beabsichtigt zur Deckung der nicht unbedeutenden Kosten eine besondere Kanalabzugsgebühren zu erheben und von einer direkten Steuer, was wohl das Richtige wäre, abzusehen.

|| Halle, 22. April. Zwei Bauernfänger verschleppten am Mittwoch einen Handwerksburschen an den Bahndamm in der Nähe von Trotha und nahmen ihm beim Kimmelhütchen seine Barschaft von 50 Mk. ab. Als sie ihm auch dann noch das falsche Geld, mit dem sie ihm während des Spieles ausgezahlt hatten, abgehändigt hatten, suchten sie sich aus dem Staube zu machen. Der geprellte Handwerksbursche folgte ihnen jedoch und verlangte sein Geld zurück, wodurch das Publikum und die Polizei aufmerksam wurden, mit deren Hilfe gelang es, einen der nun flüchtenden Betrüger gefangen zu nehmen, bei welchem ein Teil des Geldes des Handwerksburschen und etwa 1000 Mk. falsches Geld, bestehend in 2 und 5 Markstücken vorgefunden wurde. Letzter gelang es nicht, auch noch den anderen Schwindler zu fassen.

|| Weissenfels, 21. April. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer heutigen Sitzung eine neue Gehaltsstaffel für die an den städtischen Schulen tätigen Lehrkräfte nach den vom Herrn Minister für Unterricht beim. der Königl. Regierung gestellten Forderungen und bewilligten außerdem noch 10 Mark mehr Mietentschädigung. Die neue Skala tritt nach der S. Jg. mit dem 1. April d. 3. in Kraft und gehalten sich folgendermaßen: Grundgehalt

1100 Mk., 9 Alterszulagen je 170 Mk. und Mietentschädigung 370 Mk. für die Volksschullehrer. Für die Rektoren sind die vorbestimmten Quoten also bemessen: 2000 Mk., 200 Mk. und 540 Mk., für die Lehrerinnen: 900 Mk., 120 Mk. und 240 Mk., für die technischen Lehrpersonen: 750 Mk., 90 Mk. und 240 Mk. Für die Lehrkräfte an der Bürgerbegl. höheren Mädchenschule tritt eine Erhöhung des Grundgehalts um 150 Mk. hinzu. Der städtische Etat wird durch die Beschlüsse um ca. 6700 Mk. mehr belastet. — Einem neuen Entwurfs der Quartierleistungslasten der Stadt Weissenfels betreffend, wurde zugestimmt. Danach bleiben u. a. die Mieter, welche jährlich bis 300 Mk. Miete zahlen, von Einquartierung verschont, bis 450 Mk. haben sie 1 Mann, bis 600 Mk. 2, bis 750 Mk. 3, bis 900 Mk. 4 Mann, auf je 200 Mk. mehr einen Mann mehr einzuquartieren.

|| Jorgau, 21. April. Zur Vergiftung des beereten Schirmers in Weiden teilte das „Kreisblatt“ noch mit: Am Dienstag voriger Woche holte die Schwägerin des S., die ihm seit einigen Wochen die Wirtschaft führte, ein Gericht Schnitzbohnen, die in einem offenen Topfe eingemacht waren, aus dem Keller, um sie für den nächsten Tag zu kochen. Als sie dabei einen verdächtigen Geruch wahrnahm, kostete sie die Bohnen, wobei er höchstens drei Schnitzbohnen in den Mund nahm. Kurz darauf stellte sich Uebelkeit und Erbrechen ein, weshalb am nächsten Morgen der Arzt herbeigerufen wurde, der indes erst im Laufe des Nachmittags eintraffen konnte. Er fand den Kranken bereits bewußtlos und vermochte ihn nicht mehr zu retten. Eine das Bewusstsein wiederlangt zu haben, ist der unglückliche S. am Montag früh gestorben. Die Bohnen sind in einem Steinopf eingemacht gewesen, der etwa Mitte Februar zum erstenmal geöffnet worden ist, ohne daß damals beim Gerüche der Bohnen irgend etwas Verdächtiges bemerkt worden wäre. Der Topf ist mit seinem Inhalte nach Berlin zur Untersuchung eingeschickt worden, um festzustellen, ob die Bohnen wirklich vergiftet waren und was die Ursache dazu gewesen ist. Der tief beklagten Fall erscheint uns so tragisch, als die Gattin des S. schon seit Jahren daran nervenleidend ist, daß sie wiederholt in einer Nervenklinik untergebracht werden mußte, in der sie sich auch jetzt wieder befindet. Die unglückliche Frau hat sich den vor etwa vier Jahren erfolgten Tod ihres einzigen Töchterchens derart zu Herzen genommen, daß sich ihr Geist verirrte. Von dem Tode ihres Gatten hat man sie noch nicht in Kenntnis zu setzen gewagt. Der einzige, etwa 10 Jahre alte Sohn der Unglücklichen wird im Hause des Großvaters mütterlicherseits, der ebenfalls Lehrer ist, eine neue Heimata finden.

|| Eisenberg, 22. April. Am heiligen föngl. Seminar wurde in dieser Woche die zweite Lehrprüfung abgehalten, die schriftliche am Montag, die mündliche am Mittwoch und Donnerstag. Von 37 angemeldeten Lehrern waren 33 erschienen, von diesen bestanden 29 die Prüfung.

|| Delitzsch, 21. April. Ein eigenartiger Unfall, der leicht von schweren Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich bei dem Eisenbahnstraßen-Delitzsch-Bezirk bei dem Dorfe Zipschen, zwischen hier und Zschortau gelegen. Ein Ostpreußenfahrer wollte den Eisenbahnübergang passieren, in demselben Augenblick brauche ein Zug heran und erfasste die Weichen des Wagens. Das ganze Gefährt wurde einige Meter mit fortgeschleift, da brach die Weichsel und die Gefahrt vorüber; wenige Sekunden später hätte der Zug das Gefährt mitten auf dem Weichsel erfaßt, und das Unglück wäre weit schlimmer gewesen. So kamen die auf dem Wagen sitzenden Frauen mit dem Schrecken davon, während der Gefährtfahrer einen halbtägigen Krankheitsanfall hatte. Die Hauptschuld trifft den Schrankenwärter, der das Niederlassen der Barrieren veräumt hatte, aber auch der Gefährtfahrer hätte bei nur einiger Umsicht das Herannahen des Zuges auf der schmalen Geraden nicht übersehen können.

|| Salzweber, 21. April. Ein fürchterlicher Brand legte gestern morgen einen Teil des Dorfes Lomitz bei Gartzow in Asche. Der Brand kam bei dem Anbauer Halbbaum aus; hier brannte eine Scheune mit Inhabt nieder. Das Feuer griff sodann auf die Nachbargebäude über und zwar zunächst auf den Hof des Hrn. Niebau; hier brannte das Haus und Stallgebäude mit Inhabt nieder. Die Flammen ergriffen weiter das mit Stroh gedeckelte Wohnhaus des August Schulz und legten dieses und einen Schweinefall in Asche. Hier verbrannten 19 Ferkel und zwei Sauen; kurz darauf fanden die Scheune und Stallung des Wolf Halbbaum in Flammen und brannten total nieder. Gleichzeitlich brannte bei S. Gaußner eine strohgedeckte Scheune und ein massiver Stall nieder. Das währende Element legte sodann das ganze Gehöft des Ernst Niebau, Kolonialwarenhandlender, in Asche. Bei Anbauer Willi Halbbaum

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli bestm. zu vermieten. **Ang. Burd.**, Amtsleiter 8 a.

Eine große Familien Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenraum, für 115 Mark zu vermieten; eine Wohnung, Stube und Kammer, für 70 M. zu vermieten. Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Oberbreitstraße 5.**

Eine Wohnung zum Preise von 56 Taler zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Frenzstraße 3.**

Eine Wohnung zu vermieten **fl. Ritterstraße 16.**

Kleine Wohnung ist zu vermieten und kann am 15. Mai oder 1. Juli bezogen werden **Unteraltenburg 39.**

Die halbe 1. Etage in den „Drei Schwestern“ sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (Nr. 210). **Ernst Wolf**, Globigauerstr. 1.

Galleischestraße 24 b ist eine Wohnung für 240 M., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Meinshauerstraße 2 a.**

1. Etage Globigauerstraße 11 a zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen.

1. Etage fl. Ritterstraße 3 ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Gotthardstraße 31 ist der große Laden mit oder ohne Wohnung anderer Unternehmungen halber zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.

In **Borbetha bei Delitz a. Berge**, 10 Minuten von der eisenbahn Station nach Merseburg-Kammerdorf-Halle entfernt, sind 2 schöne Wohnungen in neu erbautem Hause, je 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller, Stall u. Waschküchen mit großer Hof und Zierengarten sofort oder zum 1. Juli billigst zu vermieten. Auf Wunsch kann auch eine Scheune, sowie ein Stück Garten auf dem Grundstück, außerdem je 1/2 Morgen Obstgarten und Weide mit verpachtet werden. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut für Handwerker oder Fabrikanten. Näheres Auskunft wird erteilt in Merseburg **gr. Ritterstraße 18.**

Schöner Laden, auch mit Vorratstrraum, zu vermieten **Burgstraße 18.**

Schlafstelle offen **Markt 19.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Gotthardstraße 29.**

Möbliertes Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Fage und Boden **Dammstraße 7.**

Möbl. Zimmer mit Schlafkabine zu vermieten.

Einige Herren können noch an einem guten bürgerlichen Mittagstisch teilnehmen **gr. Ritterstraße 4, 1.**

Die Häuser **Johannstraße 10** mit Garten und **fl. Zitzstraße 10**, welche sich gut verzinsen, sollen veräußert werden. Näheres Auskunft erteilt **F. M. Kunth.**

Das Haus **gr. Ritterstraße 11**, direkt am **Damm** gelegen, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. **Paul Thiele.**

Settenhund, je 2 Monate alt, zu kaufen gesucht **Salleischestraße 9.**

Eine neue **Blüschgarnitur**, Preis 200 M., zu verkaufen **Sand 14.**

Dauerhafter Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **Kinderbettstelle** zu verkaufen **Sand Nr. 7.**

Alle Arten alkoholfreie Getränke: **ff. Goldblonde T., ff. Herzliebchen, Frutil u. a. m. B. Oeltzschner**, born. C. Adam, **Oberbreitstraße Nr. 5.**

Wiesbaden. Saison das ganze Jahr. Weltbekanntes Kur- & Badeort. Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

H. Honig feiner Qualität, empfiehlt **Oskar Traetner** eigener Bienezucht, Unteraltenburg.



Belgier Pferde

sowie auch mitteljährige gebrauchte sind wieder in großer Auswahl bei mir eingetroffen und offeriere selbige zu soliden Preisen.

Otto Weinstein, „Alte Post“, **Telephon Nr. 52.**

Sonntag früh von 8 Uhr an **Speckkuchen.** **K. Zorn.**

Sonntag früh 8 Uhr **Speckkuchen.** **Taube, Dammr. 8.**

Sonntag früh **Speckkuchen.** **G. Schönbergers Nachst.**

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder u. verein. Gewerke zu Merseburg. **Montag den 25. April cr. abends 8 1/2 Uhr.** im Restaurant „Zur guten Quelle“

General-Versammlung Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1903 und Erteilung der Rechnung; 2. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitsgeber); 3. Bericht vom 3. Krankentagenkongress in Leipzig; 4. Vorträge von Mitgliedern; 5. Beschlüsse.

Anträge sind bis zum 22. April, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden **Otto Diegel**, kleine Zitzstraße 1, einzureichen. Die Herren Vertreter werden hierdurch eingeladen, zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Berein ehem. Jäger u. Schützen. Heute Sonntag abends 8 Uhr **Nachfeier** im „Vellone“. Unsere verehrten Gäste und Freunde der Jägerlade sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Unterrichts-Abend im kleinen Saale des „Voll“. **Der Vorstand.**

E. T. Heute nachmittag 3 Uhr **nach Trebnitz.**

1. Merseburger Bandonion-Club ist Sonntag den 24. April sein **1. Stiftungsfest** im „Augarten“ ab. Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an **Ball.** **Der Vorstand.**

Freim. Feuerwehr 2. (Pionier-) Kompanie. Montag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, **Uebung** Antreten am Gerätehause nach der Uebung **Versammlung.** Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein. **Das Kommando.**

Freim. Feuerwehr 2. (Pionier-) Kompanie. Montag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, **Uebung** Antreten am Gerätehause nach der Uebung **Versammlung.** Alle Mannschaften müssen pünktlich zur Stelle sein. **Das Kommando.**

Bürger-Schützen-Gesang-Verein. Sonntag den 24. d. M. findet unser **60 jähriges Stiftungsfest** in der „Weißkronen“ statt und werden unsere Freunde und Gönner dazu freundlich eingeladen **Der Vorstand.**

„Euterpia“ hält Sonntag den 24. April, abends 8 Uhr, in dem Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle sein

Vergnügen, bestehend in **Theater und Ball** ab. Zur Aufführung gelangt: **„Ihre Familie“.** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Julius Stinde und Georg Engels. Unter Mitwirkung des Herrn **Paul Hofmann**, Ehrenmitglied des Vereins und Fräulein **Küntzlin**, E. ibrette. **Der Vorstand.**

Musik-Verein von Merseburg und Umgegend. **Unser Vergnügen** findet Sonntag den 24. April von abends 8 Uhr an im **Kaffee-Haus** Merseburg statt. Freunde und Gönner laden ergebenst ein **Der Vorstand.**

Pretzsch. Zu dem am Sonntag den 24. April stattfindenden **Radsport-Ball** laden freundlich ein **Der Vorstand.**

Reipisch. Sonntag den 24. April, von nachm. 3 Uhr an, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Lenz**, Wain.

Automatenrestaurant Geiselschlosschen. Fernsprecher Nr. 10. **Schenswerthestes Total** von Merseburg und Umgegend. Als **Neuheit** habe ich in meinem Garten eine elektrische **Senfzerleube** erdichtet und bitte, dieselbe fleißig zu benutzen. **Julius Grobe.**

Grube von der Heydt bei **Kammerdorf.** **Säure- und Kohlerente** werden eingekauft. **Wärterin** in kleiner Privatstille für sofort oder 1. Mai gesucht. Gehalt 180 Mark. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen **Auenstraße 22, 1 Tr.**

Ein junges Mädchen, welches die **Wiederer** erlernen will, sucht **E. Richter**, **Wolental.**

Köchin gesucht. Mit Zeugnissen zu melden **Salleischestraße 39, 1 Tr.**

Ein Mädchen, welches Eltern die **Schule** verlassen hat, wird für die **Nachmittage** als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Ein Mädchen wird nach **Leipzig** gesucht. Zu erfragen **Krautstraße 12.** Ein **einziges** lauberes Mädchen wird als **Aufwartung** **gr. Ritterstraße 12.** **Brauner Jagdhund entlaufen.** **Weshe** **Wauer 10, part.**

1 goldenes Kettenarmband verloren gegangen. Gegen **Belohnung** abzugeben **Salleischestraße 15, 11.**

Allgemeiner Turn-Verein. Am Sonntag den 24. April cr. **Ausflug mit Damen nach Leuna.** **Der Vorstand.**

Müllers Hotel. Heute Sonntag bleibt der Saal wegen einer **Privatgesellschaft** geschlossen.

Achtung! Achtung! Schützenhaus. **Krausemann kommt!** Heute von nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ab, **große musikalische Familien-Unterhaltung.** **Freiliche** **Sendung ff. Bayerisch** eingetroffen, **4/10 15 Bfg., Lager Nr. 13 Bfg.** **Carl Landgraf.**

Auf zur „Wartburg“. Sonntag den 24. d. M., nachmittags und abends, **humoristische Familien-Unterhaltung** des so beliebten Komikers **X.** Um zahlreichem Besuch bittet **Carl Dietrich.**

Weintraube. Sonntag den 24. April, von nachmittags 3 Uhr an, **Ball.**

Dauer's Restauration. Heute Sonntag **Auskegeln.** Suche für sofort **zuverläss. Mann** tel. Nr. 1. **H. Brining.**

Tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **Bauführer Böhm in Plehleben a. L.**

Ein Arbeiter wird angenommen. **Hertel**, **Pappenbühl.**

Grube von der Heydt bei **Kammerdorf.** **Säure- und Kohlerente** werden eingekauft. **Wärterin** in kleiner Privatstille für sofort oder 1. Mai gesucht. Gehalt 180 Mark. Zweites Mädchen vorhanden. Zu erfragen **Auenstraße 22, 1 Tr.**

Ein junges Mädchen, welches die **Wiederer** erlernen will, sucht **E. Richter**, **Wolental.**

Köchin gesucht. Mit Zeugnissen zu melden **Salleischestraße 39, 1 Tr.**

Ein Mädchen, welches Eltern die **Schule** verlassen hat, wird für die **Nachmittage** als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Ein Mädchen wird nach **Leipzig** gesucht. Zu erfragen **Krautstraße 12.** Ein **einziges** lauberes Mädchen wird als **Aufwartung** **gr. Ritterstraße 12.** **Brauner Jagdhund entlaufen.** **Weshe** **Wauer 10, part.**

1 goldenes Kettenarmband verloren gegangen. Gegen **Belohnung** abzugeben **Salleischestraße 15, 11.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Provinz und Umgegend.

+ Duedlinburg, 19. April. Der Zentral-Ausschuß für Volks- und Jugendhilfe in Deutschland wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Stadt Duedlinburg abhalten, die ihn eingeladen hat, der Entbüllung des Guts Mühs-Denkmal am 20. Mai d. J. beizuwohnen.

Bermischtes.

* (Saratshilder Bericht.) Der englische Humorstädter war ein angepöbelter Hund der Welt. Nur nach langen Warten gab er seiner Familie nach, sich malen zu lassen, ein Portrait, das der bekannte Maler Lawrence in großer Vollkommenheit lieferte.

kann. Im Augenblick der Erregung opfert der Mensch nicht nur freudig sein Leben, sondern der Gedanke bis zum Tode zu kämpfen wird ihm sogar lieb. * (Zur Verbesserung der telephonischen Fernleitungen.) Bereits mehrfach wurde über die außerordentliche Bedeutung der Verbindung des Prof. Michael J. Rubin in New-York für das System des Telephonierens an weite Entfernungen berichtet.

Braun- und Steinföte gebildet hat, ist bisher lediglich aus den geologischen Beschreibungen, unter denen sie sich finden, gemutmaßt worden. Berühmte über den Vorgang der Entstehung selbst wurden niemals angeführt und man bekannte sich bislang im allgemeinen zu der Ansicht, die sich ja auch in allen geologischen Werken ausgesprochen findet, daß die Ränge der geologischen Zeiträume das hauptsächlichste bei der fortschreitenden Bildung der Steinföte gewesen sei.

Börsenbericht.

Berlin, 22. April 1904. Mitgeteilt von Grünthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with 4 columns: Anstalt, Bezeichnung, Kurs, and other details. Lists various financial instruments like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Consoh, Bayerische Staats-Anl., etc.

Neblameteil.

SCHERING'S MALZ-EXTRAKT advertisement with detailed text about its benefits for health and digestion.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die neue, vierte Auflage von Stieler's Handbuchs (Gotha, Justus Perthes) 50 Änderungen zu je 60 (Wenig) ist in der letzten Wochen der Vollendung nahe gebracht, denn es liegen jetzt die 23. bis 28. Lieferungen vor, wobei die Hälfte nunmehr überhritten ist.

Zur Kenntnis der Bildungsweise von Braun- und Steinföte. Die Art und Weise, wie sich

A. Prinz, Töpfermstr., Gotthardsstrasse 29.

Gartenmöbel

Triumphstühle

in nur gelegener bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Kirchhofsbänke

Wfr. 4.50 empfiehlt die
Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Käseerei Merseburg

empfiehlt
reife Mainzer Handkäse.
A. Burde.

I. a. Braunschweiger

Gemüse-Konserven,
Pflaumenmus,
Bäckerei-Bedarfsartikel.

feils frische Molkerer-Produkte,
Kolonialwaren, Delikatessen
und Süßwaren
empfiehlt
Carl Rauch,
Markt.

Ratten-Gift

"Ackerlon", staatl. anerkannt, wirksamer wie
alle Synthone u. Mittel. Paquete 30, 60, 100 P.
Droger. **Rich. Kupper, Max Hagen.**

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahl.
Anzahl: 25-50 Mk. Anzahl 8-15 Mk. monat. Gegen
Barzahlung lief. Fahrräder v. 20 Mk. an. Man
verl. umsonst Preis
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Oels 181.



Sparsame Hausfrauen
verwenden für Wäsche u. Hausbedarf mit Vorteil
Elsenbein-Seife

mit "Elefant" und
Veilchen-Seifenpulver
"Weiß wie treu" von
Günther & Haussner,
Chemisch Fabrik.
In fast allen Materialwaren-, Drogerien u.
Seifengeschäften zu haben.

Fahrräder

mit Emaillelack gestrichen
sehen wieder wie neu aus. In allen Farben
vorhältig. Ebenfalls empfiehlt

**fl. Fahrradöl,
Calcium-Carbid**
in nur besten Qualitäten bei

Neumarkt-Drogerie.

PATENTE
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Holzpanzertellern

dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof

Permanente Ausstellung
fert. Kachelöfen u. Kochherde, sowie Dauerbrandöfen aller Systeme.
Reichhaltigste Auswahl. Kostanteste Bedienung.
Besichtigung meines Musterlagers auch Nichtkäufern
gern gestattet.

Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle
mit
Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
I. Beste. Blaustern, mit blauem Stern
II. Prima. Rothstern, " rothem Stern
III. Mittlere. Violetstern, " violetem Stern
IV. Konsumwolle I, Grünstern " grünem Stern
V. Konsumwolle II, Braunstern " braunem Stern
an 1/2 Pf. Strang.
Jede gewünschte Stärke und Drehung.
Zu beziehen durch die Handlungen.



Naether's Kinderwagen,

weltbekannt und berühmt als erstklassiges Zeiger
Fabrikat. Mein großes Lager bietet für jeden
Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl.
Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben
und Facons gehalten und mit faconierten
Klemmstangen versehen, die nie
ihre Spannkraft verlieren.



Naether's Kindersportwagen

in großer Auswahl, vom einfachsten bis zu den
eleganteften, ein- und zweiflügelig, mit und ohne
Gummiräder, mit und ohne Verdeck, am Lager.



Naether's Kinderleiterwagen

sowie die sogenannten Gebirgswagen,
extra starke Ware, roh und gestrichen in allen
Größen stets zu haben.

Naether's Normalkinderstühle

führe nach wie vor vom einfachsten Volksstuhl bis zum elegant. Polsterstuhl.

Eiserne Kinderbettstellen

in hochfeiner Ausführung offeriere in allen Größen und Ladungen.
Sämtliche Waren in nur tabelloser Ausführung empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Emil Pursche, Neumarkt 73.

Nr. 16. Burgstrasse Nr. 16.

Streichfertige
Farb-
hart trocknend,
präparierte
Metallfarben,
zum Anstrich landwirtsch.
Kraftiger Geräte,
Maschinen, Bögen,
Stake,
Lore, Ähren,
Fensterfarben,
feinsten Firnis
empfiehlt



Bernstein-
Lackfarben
von **Greife & Co.**
(Lemmer) Berlin.
Vorzüglich,
unübertroffen.

Oscar Leberl,
Wiederverkäufers und Malers Extrapreis.

Bernstein-
Fussbodenlack,
mit hohem Glanz,
hart trocknend,
**Möbel-, Eisen-,
Lederlacke,**
Leder-Appretur,
ffste. Maurer- u.
Lackpinsel,
Möbelpolitur,
Bohnerwachs,
Stauböl
für Fußboden,
Linoleum,
Drogen, Lack,
Farben, Firnis.

Berger's Fabrikate

Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chokolade

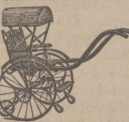
sind in Qualität unerreicht und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Ein großer Transport
Holz-Kinderwagen
sehr starke Bauart,
sind wieder eingetroffen und verlaufe solche zu
billigsten Preisen.

Friedrich Bönisch,
Johannisstraße 18.



Wilhelm Köhler
Heine Ritterstraße 6.



Naether's
Kinder-
Sportwagen

mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl
und reizenden Neuheiten empfiehlt bekannt billigt
Otto Bretschneider,
Eisen-Handlung, Heine Ritterstraße 2 b,
neben der "Reichsstraße".

fertigen Wagen

als
Fleischer- u. Breichwagen,
sowie
Federwagen, Hinterlader
u. Droschken
hat stets auf Lager

Karl Köhler,
Wagenbauerei, Eilen.

Tapeten,

modernste Muster,
größte Auswahl,
billigste Preise
empfiehlt
Richard Kupper,
Markt 10, Central-Druckerei.

Tapeten

neuester Muster,
Wachstuch, Linoleum
empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Weibgen, Markt 22.
Kleinere Nester unter Preis.

Schriverträge
nach dem neuesten Normalentwurf der Hallischen
Handwerkskammer zusammengestellt und mit
den einschläglichen Bestimmungen versehen,
liefert zum Preise von
10 Pfg. pro Stück
Buchdruckerei und Verlag
Th. Rössner.





Nr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Röbner in Merseburg.

1904.

Der Türkenkopf.

Erzählung von Ernst Lenban.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Wenn sie gewußt hätte, daß in der vergangenen Nacht, als sie umsonst am offenen Fenster nach Kühlung schmachtete, dort hinten in der Laube ein junger Poet saß, der ganz wie ein mittelalterlicher Troubadour im Ausblick zum Fenster seiner Dame schwelgte, aber dazu als Kind der Neuzeit seine Zigarre rauchte, so würde das ihre Zweifel über die Größe der Kettenberger Leuchtkäfer zerstreut haben, aber gewiß nicht ihren Kopfschmerz. Glücklicherweise aber mußte sie dies ebensovwenig, wie das dieser selbe Troubadour auch etwas Merkwürdiges in der Tasche, — sogar in der linken Brusttasche trug — etwas, was er schon am Tage seines Einzuges in einem sonst völlig leeren Schrankfache seines Zimmers entdeckt und bis vor acht Tagen ohne sonderliche Gemütsregung dort liegen gelassen hatte: nämlich eine zierliche seidene Schleife, die vermutlich vor Jahr und Tag einen langen Mädchenzopf geschmückt hatte.

Unterdes ließ Margarethes Brief seinen gewiesenen Weg, der ihn auch richtig am vierten Tage ans Ziel brachte, nur mit einer kleinen, von der Absenderin wohl vorhergesehenen Modifikation: adressiert war er nämlich an Se. Hochwohlgeboren den Geheimen Regierungsrat Valentin Freiherrn von Wolmeß, zur Zeit Bad Wangeroo, Strandhotel, eröffnet wurde er aber von der Geheimen Regierungsrätin Angelika, geborenen von Müller, die ihn zuerst für sich allein las und sorgfältig überlegte. Dann erst teilte sie dem Gatten das Schreiben unter vier Augen mit.

„Nun, was sagst du denn dazu, mein Bester?“ fragte die stattliche Dame, nachdem sie den Brief vorgelesen hatte, und sie begleitete ihre sanfte Frage mit einem Blick, unter dem die schmächtige Gestalt des Geheimen Regierungsrats unwillkürlich zusammenzuckte.

„Ich weiß wirklich nicht, wie so etwas möglich sein sollte, liebe Angelika,“ antwortete er. „Deutlichkeit der Unterschrift ist gerade ein Punkt, auf den ich die Beamten meines Ressorts bereits durch mehrere Rundschreiben ganz besonders hinzuweisen nicht ermangelt habe.“

„Nun, was das angeht, so solltest du dich nur vor allem einmal daraufhin ermahnen, Valentin,“ versetzte die Gattin. „Möglich wäre die Geschichte schon, das will ich dir

sich hilflos zu der scharfsinnigen Frau auf. „Ich gestehe, daß ich deiner zweifellos richtigen Mutmaßung noch nicht ganz zu folgen vermag,“ bemerkte er.



Mutsubito, Kaiser von Japan. (Nach einem Gemälde.)

sagen. Aber merkt du denn nicht, daß wir es hier mit einem ganz abgesehenen Betrug zu tun haben?“

Der Geheime Regierungsrat blickte ziem-

„Wie gewöhnlich,“ setzte die Baronin hinzu: „Es ist wirklich eine Schande, daß du deine eigenen Blutsverwandten so wenig kennst. Du solltest doch wissen, daß dieser



alte Strudelpfopf auf der Kettenburg immer ein Faible für sogenannte Zufallsbekannte gehabt hat, und ganz besonders für Notouirs. Hast du vergessen, wie er damals den herumziehenden Kirchweihmusikanten von irgend einer seiner abenteuerlichen Reisen mitbrachte und zum Virtuosen ausbilden ließ? Möglich, daß dieser Herr Freymann gerade an den Fall dachte, jedenfalls hat er es sehr schlaun angefangen, sich bei dem alten Herrn einzuführen. Und nun ist er da, und wenn wir nicht auf der Hut sind, so erleben wir es womöglich, daß ein wildfremder Abenteuerer Herr auf der Kettenburg wird. Es wäre nicht der erste Fall von einer solchen nichtsnutzigen Erbschleicherei."

"Die juristische Litteratur kennt mehrere Fälle dieser Art," gab der Geheime Regierungsrat zu. "Aber ich verstehe nicht recht —"

"Was du dagegen tun sollst? Natürlich verstehst du das nicht," fuhr die Geheime Regierungsrätin fort. "Ueberlaß das mir, mein Vester, — ich bin ja gewohnt, daß ich schwache Frau die Interessen meiner Kinder allein wahrnehmen muß. Fürs erste muß ich einmal selbst nach dem Rechten sehen."

Der Geheime Regierungsrat lächelte erschrocken. "Aber, liebe Angelika, wir sind erst seit acht Tagen hier! Wenn wir jetzt schon wieder abreisen —"

"Wer spricht denn davon?" erwiderte die "schwache" Frau. "Es versteht sich, daß wir die Knaben mit dem Herrn Kandidaten nicht allein hier lassen können. Und mitbringen können wir sie auch nicht. Also bleibst du hier. Ich glaube, es ist obnehin besser wenn du vor der Hand nicht mitreistest. Bei Angelegenheiten, die nun einmal in mein Ressort gehören, wünsche ich möglichst ungestört zu bleiben. Gleich heute werde ich an Margarethe schreiben, daß ich Ende dieser Woche abreise. Es ist mir ganz recht so, das Seebad wäre mir doch nicht mehr befohrnen, seit ich weiß, daß diese einfältige Gans, die Oberstaatsanwalt Senden mit ihren Töchtern vielleicht morgen schon hier einrückt. Also abgemacht, Valentin, Ende der Woche reise ich!"

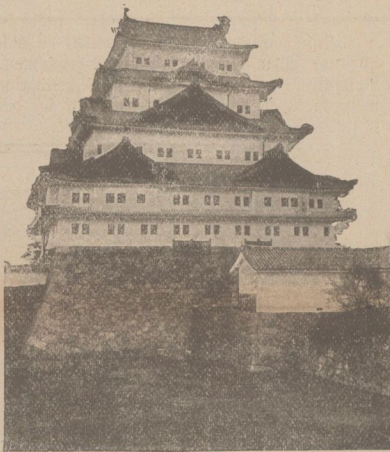
"Ich werde baldtunlichst das Erforderliche veranlassen," erwiderte der Geheime Regierungsrat und eilte höflich der Gattin voraus, um ihr die Türe zu öffnen. Dann, nachdem er die Türe sorgfältig verschlossen und sich vergewissert hatte, daß die Dame außer Hörweite war, tat er, was er seinem jüngsten Referendar wenigstens im Dienst gewiß selbst in der außergewöhnlichsten Stimmung nicht verstatet haben würde: er versuchte einige Lustsprünge und piffte dazu ganz leise die ersten acht Takte vom Dessauer Marsch.

Viertes Kapitel.

Die Kettenberger Bauern sind im ganzen kein besonders nachdenkliches Geschlecht; aber ein so merkwürdiges Ereignis wie der Besuch von zwei Damen nach und neben einander bei ihrem weißbenedenen Gutsherrn regte ihren schon durch Erichs Erscheinen geweckten kritischen Sinn doch stark an und brachte in ihre Wirtschaftsgespräche beinahe einen Zug von Lebhaftigkeit. Die Baronin Angelika kam bei diesen Gesprächen im allgemeinen nicht gut weg; es fehlte viel, daß sie sich die Gunst der landbauenden Männer und ihrer besseren Säfte in solchem Maße gewann, wie Margarethe oder gar wie Erich Freymann. Einzig der rotbaarige Matthias Kürvenisch, der im ganzen Dorfe weitans die meisten Schweine und dementsprechend

auch das größte Selbstgefühl besaß, nahm einige Tage lang für die Baronin Partei, da er es sich schuldig zu sein glaubte, nicht vorzeitig in den Chor ärmerer Leute gegen einen Höherstehenden einzustimmen, aber dann fiel er auch ab, nachdem ihn die Dame bei einer Spazierfahrt durch etwas gereizt hatte, was selbst ein Kettenburger Bauer heutzutage schlecht verträgt: sie hatte einen Gruß durchaus unerwidert gelassen, und das in Gegenwart seiner Frau.

Für eine so kluge und umsichtige Dame hatte die Baronin Angelika viel Unglück. Die Bauern verstimmt sie mit einem Mangel an Aufmerksamkeit und den Sälzherrn mit einem Uebermaß davon. Vielleicht hätte sie besser getan, den Weg nach der Kettenburg nicht über Schloß Raschan zu nehmen, um dort einen Kranz am Grabe der verstorbenen unbergelichen Cousine niederzulegen; jedenfalls erzielte sie bei dem teuren Vetter mit ihrer gerührten Erwähnung dieses Abtechers nicht ganz die Wirkung, die sie erwartete. An Höflichkeit ließ der Baron Hans Michel es



Eine Burg des Kaisers von Japan.

auch dem neuen Besuch gegenüber nicht fehlen, allein sie kamen zuweilen etwas sonderbar heraus und erinnerten an jene bei manchen Damen so beliebten schillernden Stoffe, bei denen es nur einer ganz kleinen Wendung bedarf, um die Farbe in ihr Gegenteil zu verwandeln.

Die Baronin ließ sich durch diese Wahrnehmung nicht abhalten, dem teuren Verwandten nach wie vor mit der größten Aufmerksamkeit zu begegnen, ja sie dehnte ihre Güte sogar nach einigen Tagen auch auf Erich aus, nachdem sie sich überzeugt hatte, wie viel der junge Mann bei ihrem Vetter galt. Auf Erichs Verhalten hatte der Wechsel in der Behandlung, die ihm die Baronin zuteil werden ließ, keinen sichtbaren Einfluß, möglich, daß er ihn überhaupt garnicht beobachtete. Was ihm das Herz unter der seidenen Popschleife bewegte, waren ganz andere Dinge, noch niemals zuvor hatte er empfunden, wie bitterböse ein einziges Wörtchen, nur die Betonung eines Wörtchens von holden Mädchenlippen, das erfreulichste Gespräch durchschneiden kann, und welch unergründliches Talent anmutige Weiblichkeit besitzt, in einem Nu aus der glorreichsten Sommerstimmung in winterliches Mißvergnügen umzuschlagen. Wäre er so weltkundig wie sein greiser Gön-

ner, oder weniger bei der Sache beteiligt gewesen, so würde er vielleicht aus dem launenhaften Wesen Margarethes den Schluß gezogen haben, daß er ihr nicht gleichgültig sei; denn gemeinlich pflegen wir unsere Mißstimmung am ersten an Leuten auszulassen, denen wir eigentlich nur Liebes und Gutes tun möchten. Davon wußte aber der junge Mann nichts, oder er war zu bescheiden, daran zu denken, und so grübelte er umsonst und versank allgemach in jene Stimmung, wo der Mensch mit Vorliebe einsame und romantische Stätten aufsucht, um den Winden, den Quellen, den dunklen Fichten und anderen passenden Baumarten sein Herz auszuschütten. Besonders Haus Erlensborn bot mit seiner waldeinsamen Umgebung dem leidenden Gemüte in dieser Hinsicht eine schöne Auswahl, und er lenkte seine Schritte oft dorthin. Aber dort, in dem Balkongimner, vor dem Bilde des alten biedereren Herrn in der Mongeperrücke, reifte ihm auch endlich der Entschluß, dem Ding ein Ende zu machen, „so oder so," die Erinnerung an die letzte Studentenmensch seines Vaters hatte auch ein wenig Anteil an diesem Entschlusse.

Während sich Erich Freymann dort in dem stillen Waldhause mit seinem Herzen auseinandersetzte — der Baron hatte sich frühmorgens nach Raschan begeben zu einem kurzen, einsamen Besuche, bei denen er keine lebende Begleitung brauchte — hatte die Geheime Regierungsrätin einen großen Tag. Den heiteren Frieden der Vormittagsstunden benutzte sie dazu, einen umfangreichen Tagesbefehl nach Wangeroog zu erlassen und so wenigstens den Gaud ihres Geistes über den verlassenen Kreis ihrer Lieben zu ergießen. Nach der Tafel aber nahm sie Gelegenheit, ihre Tochter Margarethe einmal jaust und nachdrücklich unter anderem zu einem etwas milder launischen Benehmen gegenüber dem Gesellschafter des Dufels zu ermahnen.

„Ein höfliches und gleichmäßiges Verhalten steht jungen Damen vom Stande immer sehr gut, mein liebes Kind, und ganz besonders dann, wenn sich davon eine günstige Wirkung auf dritte, einflussreiche Personen erhoffen läßt. Du weißt, wie viel dieser junge Mann bei deinem Dufel gilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Der Himmel in 5000 Jahren. Bekanntlich verändert sich der Anblick des gestirnten Himmels im Laufe langer Zeiträume infolge der Eigenbewegung der Fixsterne. Im Scientific American hat S. R. Russell über die nach 5000 Jahren eingetretenen Veränderungen einige interessante Angaben veröffentlicht. Sirius wird 2 Grade weiter nach Süden gerückt sein. Arktur wird sich um ungefähr 3½ Grade der Achse der Jungfrau genähert haben. Die Sterne a und b im Zentauren, die gegenwärtig 5 Grad voneinander entfernt sind, werden in 4500 Jahren eine solche Stellung einnehmen, daß a sich genau zwischen Erde und b befindet und ihr scheinbarer Abstand nur einen sehr kleinen Bruchteil des gegenwärtigen beträgt. Die gerade Linie, welche heute die beiden Sterne verbindet, wird mit der zukünftigen Verbindungslinie einen rechten Winkel bilden. Man sieht aus diesen Angaben, daß in dem für menschliche Begriffe so langen Zeitraum nur unbedeutende Veränderungen am Fixsternhimmel stattfinden.

Ammonal. Mit diesem Namen bezeichnet man ein Gemisch von gepulvertem Aluminium mit salpetersaurem Ammoniak. Diese Mischung besitzt eine ungeheure explosive Gewalt, entzündet sich aber nicht durch Schlag oder Reibung und unterliegt auch keiner Selbstzerfetzung, da Aluminium von Salpetersäure nicht angegriffen wird. In der Technik sieht

dem Ammonal jedenfalls eine Zukunft bevor, da es vor dem Dynamit wesentliche Vorzüge besitzt.

Erzeugung hoher Vakua. Ein einfaches Verfahren, um hochverdünnte Räume herzustellen, gibt Ernst Erdmann an. Füllt man ein Gefäß mit reiner Kohlenäure, schließt es luftdicht ab und kühlt einen kleinen Teil seiner Fläche mit flüssiger Luft, so kondensiert sich die Kohlenäure sehr schnell, und das Gefäß ist bei mäßigen Dimensionen in einer Minute evakuiert. Man erhält so mit Leichtigkeit das Vakuum des Kathodenlichtes.

Japanisches.

Mutsuhito, der jetzige Kaiser von Japan, ist am 3. November 1852 geboren, er regiert seit seinem 14. Lebensjahr. Sein Land hat während seiner Regierungszeit die größten Umwälzungen durchgemacht, die je ein Staat auf Erden in so kurzer Zeit erfahren hat. Zunächst hatte er durch zahlreiche Kriege im Innern seine Herrschaft zu befestigen, dann wurde er gezwungen, sein Land der europäischen Kultur zu öffnen, darauf folgte der Krieg mit China um die Vorherrschaft unter der gelben Rasse, jetzt der Krieg mit Rußland,

das Ringen um die Mandchurei. Mutsuhito ist seit dem 9. Februar 1869 vermählt mit Saruko, der Tochter eines Kuge (Hofadligen). Da diese Ehe kinderlos blieb, wurde der dem Kaiser von einer Nebenfrau am 31. August 1879 geborene Sohn Prinz Harunomiya zum Thronerben ernannt. Die sittlichen Begriffe des fernem Ostens sind eben andere, wie die unrigen, und wenn die Japaner auch viele unserer kulturellen Vorzüge aufgenommen haben, inbezug auf die moralischen Anschauungen sind sie die alten geblieben.



Huf Lenzespfad. Nach dem Gemälde von E. Niczky.

Komm, wir wollen in die Felder gehn,
Dorthin, wo die Schlüsselblumen stehn,
Wo Maßlieb, Vierklee und wilde Nelken
Morgens aufblühen und zur Nacht verwelken,
Wo wir lauter Licht und Sonne sehen —
Komm, wir wollen in die Felder gehen!

Laß uns wandern, ielig, Hand in Hand,
Durch die Weiten in das Frühlingsland,
Laß die Sehnsucht ihre Flügel heben,
Wir sind jung und froh, wir wollen leben!
Wie die Falter gaukeln durch die Luft,
Freude trinken, Glück und Glanz und Duft!

Komm, wir wollen in die Wälder gehn,
Dorthin, wo die Schlüsselblumen stehn,
Wo Maßlieb, Vierklee und wilde Nelken
Morgens aufblühen und zur Nacht verwelken,
Wo wir lenz und licht und Sonne seh'n —
Komm, wir wollen in die Felder gehn!
Leon Vandersee.

Die Gesundheit

Ein sehr angenehmes Abführmittel bildet die sogenannte Magnesiafimonade. Diese wird in folgender Weise bereitet: 12 Gramm Zitronensäure und 7 Gramm kohlensaure Magnesia werden in 300 Gramm warmen Wassers gelöst und 40 Gramm gepulverten Jucers und 1 Tropfen Zitronenöl zugelegt. Die filtrirte und erkaltete Lösung wird hierauf in eine starke Flasche gebracht und diese, nachdem man noch eineinhalb Gramm doppelt-kohlensaures Natron in Stücken zugelegt hat, mit Kortpfropf geschlossen und gut verbunden. Es bildet diese Magnesiafimonade ein sehr angenehmes Abführmittel und eignet sich besonders für jene Fälle, in denen man Entleerungen ohne Reizung der Magen- und Darm-schleimhaut erzielen will.

Olivenöl bei Augenleiden. Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, reines Olivenöl hinzuzuträufeln. Dieses Mittel soll sicher wirken und die eingedrungenen Körper, wie Körnchen, Äste, Kalk, Splinter usw. entfernen. Auch bei Abre und Schmerz der Augen soll sich Baumöl recht gut bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen, wenn man die Augenlider damit bestricht.

Buntes Allerlei

Wilde Kinder. Die Zeitschrift „Globus“ teilt aus dem „Journal der Anthropologischen Gesellschaft zu Bombay (Vorderindien)“ folgende merkwürdige Tatsachen mit: Ein Missionar einer indischen Seite im Jalpaipuri fand ein etwa achtjähriges Mädchen, welches sich auf den Sträßen umhertrieb, sich von den Abfällen nährte und nachts unter Bäumen schlief. Es war vor mehreren Jahren von Arbeitern der Teegärten in einer Höhle gefunden worden. Als man es herauszog, biß, fraßte und grunzte es und zeigte tierische Bewegungen. Die Behörden brachten das Kind, welches etwa drei Jahre alt zu sein schien, im Jalpaipurhospital unter. Hier schwanden einige seiner tierischen Angewohnheiten. Es lernte menschlich essen, trinken und gehen, während es bisher auf allen Vieren gekrochen war. Aber die Sprache stellte sich nicht ein. Das Mädchen wurde daher nach einiger Zeit als unheilbar blödsinnig erklärt und — wieder auf die Straße gesetzt. Hier fand es dann der Missionar sich umher-treibend. Er brachte es in Kalkutta in einem Hause seiner Seite unter, wo es gut behandelt wurde. Es lernte auch hier nicht sprechen, lachte aber gern, wenn man ihm seine Nahrung reichte. Das Kind, welchem auch das aufrechte Gehen immer noch schwer wurde, kam dann in eine philanthropische Anstalt, wo es gegenwärtig behandelt wird. Nach Ansicht der Ärzte wird es seine Menschlichkeit wieder erhalten. — Der andere verbürgte Fall ist folgender. Am Dschungel (Sumpf) bei Bahibur wurde auf der Jagd ein vor der Jagdgesellschaft flüchtendes, sich im Gebüsch versteckendes, menschliches Wesen entdeckt. Es wurde ergriffen und nach Bahibur gebracht, wo es sich heute noch befindet. Es war ein etwa vierzehn Jahre alter, nackter und sprachloser Knabe. Er verschmähte alle gekochte Nahrung, als nur rohe Fische und lebende Krösche und stieß grunzende Laute aus. Beim Rang der Krösche befiel ihn die Tiere auf allen Vieren, machte zuletzt einen Sprung wie eine Katze, und verschlang dann seine Beute sofort. Er gewöhnte sich zwar allmählich daran, auch gekochten Reis zu essen, aber Meider wollte er nicht leiden. Auch sprechen hat er bisher nicht gelernt. — Die obengenannte Zeitschrift meint, daß diese Kinder „mutmaßlich von Tieren gesaugt wurden.“

Der Meeresschaum daß derselbe, trotz seiner Leichtigkeit und trotz seines Namens (die Tieren nennen ihn Kesselfel, d. i. Schaum) nicht

Wer den Schaden hat



Stromer: „J. Dannertzken, kiek mol, Lude, wa t Möllers lene lick för'n hüähchen Brö'gam ansthaft hält!“

der verhärtete Schaum des Meerwassers ist, wie früher geglaubt wurde, darf als bekannt vorausgesetzt werden; wenige allbekannt dürften Ursprung und Eigenschaften desselben sein. Ueber die Naturgeschichte und Herkunft dieses Minerals, das zu der Klasse der wasserhaltigen Gesteine gehört, haben überhaupt längere Zeit sehr irriige Begriffe geherrscht, und erst zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts erhielt man nähere Kenntnis davon. Man weiß jetzt, daß dieser weiche oder weißlichgelbe oder auch bläulichgelbe, fettige, zähe Naturkörper, der einen feinerdigen, matten Bruch hat, durch den Strich fettartig glänzend, sehr weich und leicht ist und sich schneiden läßt, besonders bei Thiva oder Stives in Svadien, in Rum-Ji in Griechenland gegraben wird. In größter Menge und von schönster Beschaffenheit wird dieses Mineral aber auch in Kleinasien, in Anatolien nicht weit von der Stadt Eski Schehr, und nahe bei dem Dorfe Kintischid, d. h. Tonort, gefunden.

Vexierbild.



„Dieser Müller, in der Klasse der faulste und dämteste Schlingel, hier geht er großspurig mit der Zigarre im Munde einher.“ Wo?

wo es in einer grauschiefrigen, 2 Meter mächtigen Kalkluft, in Adern von geringer Mächtigkeit, die oft 5 Meter tief unter der Oberfläche liegen, gebrochen wird. Diese Grube gehört einem dortigen fürstlichen Kloster, welches den Landeuten der Umgegend gegen eine bestimmte Abgabe die Erlaubnis erteilt, das Mineral aufzuwachen.

Vorgebeugt. Richter: „Seyt wollen wir in die Verhandlung betrefis des Diebstahls eintreten: wie heißen Sie, Angeklagter?“ — Angeklagter: „Anton Müller.“ — Richter: „Und was sind Sie?“ — Angeklagter: „Vegetarianer!“

Begriffsstuhlig. Ein Lehrer führt seine Schüler in die Anfangsgründe der Algebra ein und erläutert die Bedeutung der Buchstaben x und y für unbekannte Größen: „Ich sage euch ein Beispiel. Ihr kennt alle den Grobhauser Viehe von hier; der hat in seinem Stall Ochsen, Kühe, Schweine, Schafe und Kalb'r, im ganzen 84 Stück. Weißt du nun, wie viele Schafe er hat, Deimich?“ — „Nein, Herr Lehrer?“ — „Nicht? Hat er denn nicht x Schafe?“ — „Nein, aber y Beine!“

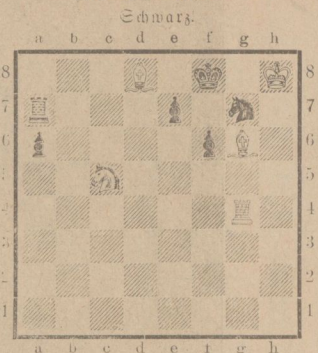
Schlimmes Feiden. Professorsfrau: „Ja, Frau Mat, es ist ein rechtes Leben bei meinem Manne mit seiner Berstreutheit. Denken Sie, neulich, als er seine Abhandlung über die „Nadel der Aeoopatra“ schrieb, mußte ich ihn doch fortwährend mit einer Stednadel ins Genick neben damit er sein Thema nicht vergäbe!“

Zur Abfüllung. Korporal: „Wo ist denn Musketier Schmidt? Wohl wieder bei seiner Köchin?“ — Musketier Schlaumann: „Wahrscheinlich; er hatte sehr lose umgehandelt!“

Ausnahmefall. Buchhalter: „Wollen Sie dem Müller wirklich den erbetenen Vorschuß bewilligen?“ — Chef: „Ja, es liegt hier ein Ausnahmefall vor. . . . seine Schwiegermutter, die zum Besuch hier war, will wieder abreisen, und er muß ihr das Reisegeld geben!“

Rätsel-Gcke.

Schach-Aufgabe.



Weiß. Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Zahlen-Rätsel.

$$\begin{array}{c} 1 \\ \hline 2 \quad 3 \end{array}$$

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, soann ergibt: 1-2-3 einen Körperl. 2-1-3 einen Berg in Kanaan. 3-1-2 ein Eigenschaftswort.

(Auflösung folgt in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorheriger Nummer.

Rätseltitel: Abel, Feido, Rumänien, Irland; Karre, Awinne — Afrika. — Scherzrätsel: Gumbinnen. — Wenderätsel: Siets. 17

Merseburger Correspondent.

Erkheint täglich
(mit Ausnahm der Tage nach den Feiertagen) früh 7½ Utr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim.
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Preis: das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 96.

Sonntag den 24. April.

1904.

Zur inneren politischen Lage.

„Auch in denjenigen politischen Kreisen, die der Politik des Grafen Bülow grundsätzlich wohlwollend gegenüberstehen, verläßt sich immer mehr die Auffassung, daß die Reichskanzlerschaft des Grafen Bülow in eine Phase getreten ist, die mit dem Ende des Bismarckschen Regimes bedeutende Möglichkeiten aufweist. „Es gelingt nichts mehr.“ In der inneren Politik, und namentlich selbst in der auswärtigen Politik zeigt sich Mißerfolg an Mißerfolg. Der aberleitliche Zolltarif macht das Zustandekommen neuer Handelsverträge immer unsicherer, die Chancen der Annahme der Kanalvorlage selbst in ihrer verhältnismäßig Form sind die denkbar ungünstigsten. Und in der auswärtigen Politik wird das Verhalten der Regierung gegenüber der Entwicklung in Deutsch-Südwestafrika und gegenüber dem englisch-französischen Kolonialabkommen sicherlich auch von dem wohlwollendsten Kritiker nicht als ein Erfolg der neu-deutschen Politik bezeichnet werden können. Graf Bülow hat einmal die geistreiche Bemerkung gemacht, daß Deutschland nicht genügend sei, an allen Darbietungen des europäischen Konzerts sich aktiv zu beteiligen; wenn ihm das Konzert nicht mehr behage, so könne es die Fäden auf den Tisch legen und verschwinden. Man wird das Gefühl nicht los, daß England und Frankreich das Verschwinden der deutschen Fäden dazu benutzen hätten, um sich überhört ein Duett einzuläuben, an dem sie augenscheinlich alle beide ein steigendes Wohlgefallen empfinden.

Dazu kommt nun noch das sorgfältigste Liebeswerben um die Gunst des Klerikalismus, das der Regierung schließlich fast der ermarteten Vorteile nur noch neue Niederlagen in der inneren wie auswärtigen Politik einbringen muß. In der neuesten Nummer der „Nation“ zieht Dr. Barth einen recht interessanten Vergleich zwischen der Politik der deutschen und der französischen Regierung gegenüber dem Klerikalismus.

„Die französische Regierung lebt mit dem Klerikalismus auf dem Kriegsfuß, aber ihre auswärtige Politik hat darunter nicht gelitten. Im Zweibunde ist Frankreich heute der glücklichere Partner. An die Stelle misstrauischer Eiferstücken ist ein rationelles Freundschaftsverhältnis mit England getreten, und die Beziehungen zu Italien bessern sich fortgesetzt. Aus der Crutator, die Italien mit Frankreich nach einem Bülow'schen Dummheit so tanzen sich entschloß, ist allmählich ein immer feineres Verhältnis geworden. Kurz, Frankreich mit seiner gutlosen Regierung und seinen in der Regierungsmajorität befindlichen Sozialisten ist seit dem Bestehen der Republik noch nicht in einer so günstigen diplomatischen Lage gewesen wie gegenwärtig. Nur der einzig „wahre“ Freund Deutschlands, der Papst, ist heute Frankreichs Gegner. Aber auch dieser Gegner hütet sich gar wohl, Frankreich ähnliches zuzumuten, wie etwa Preußen. Ein Fall Korum, selbst ein Fall Venzler sind heute in Frankreich kaum wahrscheinlich, und jedenfalls würde die französische Regierung in einem Falle Korum nicht die Lammesgebild der preussischen Regierung nachahmen. Sollte die Energie, mit der die französische Regierung den reaktionären Mächten im Innern des Landes entgegentritt, nicht auch eine Erklärung für ihre erfolgreiche auswärtige Politik geben? Staatsmännische Energie ist nie auf ein einzelnes Gebiet des staatlichen Lebens beschränkt. Eine Regierung, die nicht führt, sondern sich von Klerikalen und wirtschaftlich reaktionären Parteien in's Schlepptau nehmen läßt, wird schwerlich Regierung verfahren, in der auswärtigen Politik eine leitende Initiative zu entwickeln.“

Rußland und Japan.

Eine englische Intervention wird russisch-offiziell England direkt nahegelegt. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ verbreitet folgende Mitteilung der Petersburger „Nowosti“: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens



an. Dabei begegnete eins von ihnen vier feindlichen Torpedobooten; es wich ihnen aus, indem es sich weiter von der Küste hielt. Das dritte Torpedoboot, „Strafshny“, begegnete, wie die Matrosen auszusagen, mehreren in Fahrt begriffenen japanischen Torpedobooten und hielt sie in der Dunkelheit für russische. Es gab ihnen deshalb ein Erkennungszeichen und schloß sich ihnen an. Bei Tagesanbruch wurde es aber vom Feinde erkannt. In dem folgenden Nahkampf wurden der Kapitän zweiten Ranges Jurassowski, der Midshipman Altinjew, der Mechaniker Dmitriew und die Mehrzahl der Mannschaft getötet. Der verwundete Leutnant Malejew fuhr fort, persönlich mit einem Maschinengewehr den Feind zu beschließen. Der Kreuzer „Bajan“, welcher am 13. April bei Tagesanbruch den Torpedobooten entgegenfuhr, ging unter Volkampf ihnen zu Hilfe. Circa 16 Meilen von Port Arthur sah er das Torpedoboot „Strafshny“ im Kampfe mit vier japanischen Torpedobooten. Auf dem „Strafshny“ erfolgte bald eine Explosion und er begann zu sinken. Nachdem der Kreuzer „Bajan“ die feindlichen Torpedobooten durch Schüsse vertrieben hatte, näherte er sich dem Kampfsplatz und sparte Schaluppen aus. Es gelang ihm, die übrig gebliebenen fünf Mann, welche in der See schwammen, zu retten. Beim Retten der Leute war der Kreuzer genötigt, von Steuerbordseite aus einen Kampf mit sechs sich nähernden japanischen Kreuzern zu beginnen. Nachdem die Schaluppen an Bord genommen waren, ging der „Bajan“ nach Port Arthur. Er erlitt keine Verluste, noch Beschädigungen, obwohl ihm viele Geschosspitter trafen. Ihm eilten die „Diana“ zu Hilfe und fünf Torpedobooten. Gleichzeitig liefen die übrigen Kreuzer, die Panzerschiffe „Petropawlowow“ und „Poltawa“ und ein Teil der Torpedobooten auf die Reede aus. Dann verließen auch die übrigen Panzerschiffe den Hafen. Nachdem die Schiffe sich in Kiellinie formiert hatten mit dem „Bajan“ an der Spitze und den Torpedobooten an den Flanken, fuhr der Kommandant der Flotte zum Kampfsplatz des „Strafshny“, dem sich die japanischen Torpedobooten und Kreuzer wieder genähert hatten. Nach kurzem gegenseitigem Feuer auf eine Entfernung von 50 Kabellängen wandten sich die feindlichen Schiffe dem Meere zu. Um 8 Uhr 40 Min. morgens wurde ein

geschwader von neun japanischen Panzerschiffen gesichtet. Infrere Schiffe zogen sich daher nach Port Arthur zurück, wo sich auf der Reede „Bobjeda“, „Pereswjet“ und „Sewastopol“ ihnen angeschlossen. Darauf nahm das Geschwader Frontaufstellung in folgender Reihenfolge: „Aksob“, „Bajan“, „Diana“, „Petropawlowow“, „Pereswjet“, „Bobjeda“, „Nowit“, fünf Torpedobooten und zwei Minentreuer auf dem linken Flügel. Den Torpedobooten wurde befohlen, in den Hafen zu gehen. Die Kreuzer erhielten den Befehl, sich in Kiellinie zu formieren. Nachdem die neue Aufstellung erfolgt war, wandte sich der „Petropawlowow“, der sich an der Spitze befand, nach Osten und ging nach rechts dem Feinde entgegen. Um 9 Uhr 43 Min. fand an Bord des „Petropawlowow“ eine Explosion statt, darauf eine zweite Artäre unter der Kommandobrücke. Es erhob sich eine hohe dicke Säule gelbbraunen Rauchs. Dabei oben sich der Bodmast, ein Schornstein und die Kommandobrücke beim Turm in die Höhe. Das Panzerschiff legte sich auf die rechte Seite. Das unterste 1000 ft in die Höhe, man sah die in der Luft arbeitende Schraube und der von den Flammen umzirkelte Mast. „Petropawlowow“ sank binnen nicht mehr als zwei Minuten, indem er mit dem Bordstiel ins Wasser tauchte. Ein Teil der Besatzung stürzte sich auf das Achterdeck des Kreuzers „Saidamaw“, der sich eine Kabellänge von „Petropawlowow“ befand. Mit Hilfe von Schaluppen gelang es, direkt vom Kreuzer aus, von Großfürst Wjatschislawitsch, zwei Offiziere und 47 Matrosen zu retten. Die herbeigeeilten Torpedobooten und Schaluppen von der „Poltawa“ und dem „Aksob“ stützten ebenfalls Leute. In ganzen wurden sieben Offiziere und 73 Mann gerettet. Das Panzerschiff „Poltawa“, das im Kielwasser des „Petropawlowow“ zwei Kabellängen von ihm gefahren war, stoppte und verließ auf der Angstschiffe. Auf ein Signal des Fürsten Uchomski fuhren die übrigen Schiffe zum Hafeneingang, indem sie sich in Kiellinie formierten mit dem „Pereswjet“ an der Spitze. Kurz darauf erfolgte unter der rechten Seite des Panzerschiffes „Bobjeda“ eine Minenexplosion. Das Schiff legte sich auf die Seite, sparte aber seinen Weg fort und fuhr in den Hafen ein, ihm folgten alle anderen Schiffe. Der Feind blieb bis 3 Uhr sichtbar und entfernte sich dann. In der Nacht, die dem Auslaufen des Geschwaders vorherging, wurden in weiser Ferne auf der Reede Lichter und die Umrisse von Schiffen bemerkt. Hierbei beobachtete der Kommandant der Flotte persönlich bis zum Morgen alles, was vorging, vom Kreuzer „Diana“ aus, der auf der äußeren Reede an Dofen festgemacht hatte, und verließ ihn um 4 Uhr morgens.

Zwei verdächtige Japaner wurden, wie aus Archangelsk gemeldet wird, in der Nähe von Wolodga auf der Eisenbahn verhaftet. Sie hatten im Besitz Pläne von Archangelsk und dem Solowezkiöcher.

Die beiden japanischen Offiziere, die vom Kriegsgericht in Chabin zum Tode verurteilt worden waren, sind am Donnerstag abend erschossen worden. General Kuropatkin berichtet darüber dem Jaren, daß die japanischen Offiziere Schemo Jusofa und Tzioko Ost in der Nähe der Station Turfschida festgenommen worden waren. In ihrem Besitz fanden sich drei Schachteln mit Vickerscher Zündschnur, ein französischer Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Zerstörung der Bahn, außerdem Pub Wyroslyn, gute Pläne der Mongolei, der Manchchurei sowie Nordkorea und Notizbücher. Sie wurden vom zeitweiligen Kriegsgericht in Chabin am 20. April schuldig befunden, daß sie als zur japanischen gegen Rußland operierenden Armee gehörig und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, heimlich in das Gebiet der Manchchurei eingebrungen sind. Sie trugen bei der Verhaftung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen.